

# Konzeption

## Familienzentrum Evangelisches Fröbelseminar

**Krippe - Kindergarten - Begegnung - Bildung - Beratung**



Herausgeber: Familienzentrum Ev. Fröbelseminar  
Ahrensbergstraße 17  
34131 Kassel  
Telefon: (0561) 31 10 50  
Telefax: (0561) 9 37 49 56  
E-Mail: [kita@ev.froebelseminar.de](mailto:kita@ev.froebelseminar.de)  
Internet: [www.ev.froebelseminar.de](http://www.ev.froebelseminar.de)

Auflage: 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage 2014  
Erstausgabe 1999  
Zweitauflage 2006

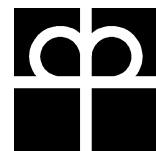
Text und Gestaltung: Anja Brüssler  
Sophia Busweiler  
Sigrid Fabiunke  
Constanze Fohgrub  
Nadine Jautz  
Heidrun Lachnit  
Hilde Lipphardt  
Susanne Meister

Datum: Kassel, den 30.09.2014

# Konzeption



Diakonie Hessen



Lehrkindergarten und  
Ausbildungsstätte des  
Ev. Fröbelseminars



# Gliederung

<b>Vorwort</b>	1
<b>Präambel</b>	2
<b>1. Rahmenbedingungen</b>	3
• Träger und Finanzierung	3
• Geschichte der Einrichtung	3
• Lehrkindergarten und Ausbildungsbetrieb	3
• Friedrich Fröbel – Pädagoge und Namensgeber	3
• Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	4
• Leitbild	5
• Unsere Angebote	8
• Kinderkrippe	8
• Kindergarten	8
• Familienzentrum	9
• Lage und Einzugsgebiet	9
• Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren	10
• Öffnungszeiten, Beiträge	10
• Räumlichkeiten, Außengelände	10
• Personal	10
<b>2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen</b>	11
<b>2.1. Bild vom Kind / Erziehungshaltung</b>	11
<b>2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen</b>	13
<b>2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes</b>	16
• Bindung und Eingewöhnung	16
• Gruppe und Öffnung	16
• Bildung und Lernen incl. sprachliche Bildung	18
• Religiöse Bildung	21
• Pädagogik nach Friedrich Fröbel	22
• Partizipation	23
• Inklusion/ Integration	27
• Beobachtung und Dokumentation	28
<b>3. Pädagogischer Alltag</b>	30
<b>3.1. Tagesablauf</b>	30
<b>3.2. Unternehmungen und Exkursionen</b>	33
<b>3.3. Feste und Feiern</b>	33
<b>3.4. Übergänge gestalten – Transitionen</b>	34
• Von der Familie / Krippe in den Kindergarten	34
• Von dem Kindergarten in die Schule	35
<b>4. Zusammenarbeit / Kooperation</b>	37
<b>4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</b>	37
<b>4.2. Kooperation mit den Schulen</b>	37
<b>4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b>	38
<b>4.4. Zusammenarbeit im Team</b>	39
<b>4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger</b>	39
<b>5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung / Beschwerdemanagement</b>	40
<b>Schlusswort</b>	41
<b>Literaturauswahl</b>	42

## **Vorwort**

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Konzeptionsschrift wenden wir uns an alle, die sich für unser Familienzentrum interessieren, vor allem aber an Sie, liebe Eltern, die uns Ihr Kind anvertrauen.

**Wir laden Sie ein, Wissenswertes über unsere  
Rahmenbedingungen,  
pädagogischen Ziele,  
Bildungsziele,  
Arbeitsweisen  
und unseren Alltag mit den Kindern zu erfahren.**

Wir möchten Ihnen das besondere Profil unseres Hauses anschaulich darstellen, das auf den gesetzlich vorgegebenen Verpflichtungen basiert. Diese Konzeptionsschrift soll Transparenz vermitteln und steht gleichzeitig als Verpflichtung für Mitarbeiter/innen und Träger, gute Qualität zu gewährleisten, diese systematisch zu überprüfen und im Dialog aller Beteiligten weiterzuentwickeln.



Eckehard Zühlke  
Direktor Evangelisches Fröbelseminar



Heidrun Lachnit  
Leiterin Familienzentrum Evangelisches Fröbelseminar

Für den Träger und im Namen aller Mitarbeiter/innen

## **Präambel**

Das Familienzentrum des Evangelischen Fröbelseminars Kassel ist eine Einrichtung, die Krippengruppen für unter dreijährige Kinder, Kindergartengruppen für Kinder vom 3. Lebensjahr bis zur Einschulung und Angebote für Menschen unterschiedlichsten Alters in unserem Wohngebiet bereithält.

In Trägerschaft der Diakonie Hessen bieten wir einen Ort der Begegnung, Bildung und Beratung. Eine christliche, diakonische Grundhaltung bildet dabei die Basis für gelebte christliche Traditionen und Werte im Alltag. Unsere wertschätzende und weltoffene Einstellung eröffnet Wege für interkulturelle und interreligiöse Begegnungen und Erfahrungen. Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen bilden in unserem Haus mit ihren individuellen Entwicklungsprofilen eine solidarische Lebens- und Lerngemeinschaft.

Wir orientieren uns an Friedrich Fröbels Menschen- und Weltbild. In seiner Pädagogik hat er wichtige und wesentliche Kerngedanken formuliert, die zeit- und kulturunabhängig auch heute noch Gültigkeit und hohe Bedeutung haben. Er sah das Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, als lebendiges, einmaliges Wesen, das seine Welt selbst erschließen will und kann.

Wir betrachten Kinder von Geburt an als kompetente Akteure, die ein Recht haben, ihre Entwicklung und Bildung selbst zu bestimmen und durch eigene Aktivitäten voranzutreiben. Hierfür benötigen sie ein anregungsreiches Umfeld und kompetente Erwachsene, die die individuellen Bildungsprozesse der Kinder begleiten.

Dabei ist es uns sehr wichtig, Mädchen und Jungen in ihrer Unterschiedlichkeit gleichwertig anzunehmen und zu unterstützen.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Kindertagesstätte ist die Partizipation der Kinder im Alltag. Sie ermöglicht das Erleben und Erlernen von demokratischen Grundprinzipien und -kompetenzen und lässt Kinder schon sehr früh Demokratiefähigkeit entwickeln.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Grundsätzen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren.

Wir arbeiten intensiv mit Eltern zusammen um durch diese Bildungs- und Erziehungspartnerschaft das Wohl des Kindes zu stärken.

Als Lehrkindergarten und Ausbildungsbetrieb des Evangelischen Fröbelseminars ergeben sich durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis vielseitigste Lehr- und Lernmöglichkeiten sowohl für Studierende und Dozenten als auch für Kinder und pädagogische Fachkräfte.

# 1. Rahmenbedingungen

## Träger und Finanzierung

Der Träger der Einrichtung ist die Diakonie Hessen. Wir sind Teil des Evangelischen Fröbelseminars Kassel und als Lehrkindergarten und Ausbildungsstätte für diese Fachschule konzipiert und erbaut worden.

An der Finanzierung beteiligen sich die Stadt Kassel, das Land Hessen, die Diakonie Hessen sowie die Eltern.

## Geschichte der Einrichtung

Im Jahr 1929 wurde der erste Lehrkindergarten des Ev. Fröbelseminars Kassel in der Dingelstedtstraße am Tannenwäldchen eingeweiht. Nach den Kriegswirren im Jahr 1951 konnte der Seminarkindergarten in der Kuhbergstraße wieder eröffnet werden. 1974 entstand ein Neubau in der **Ahrensbergstraße 17**, der 1996 durch einen Erweiterungsbau noch kindgerechter gestaltet wurde. Mit dem Ausbau 2010 konnte die erste Krippengruppe in Betrieb genommen werden. Unser heutiges Familienzentrum entstand nach umfassender Sanierung, Modernisierung und Erweiterung in den Jahren 2012-2014.

## Lehrkindergarten und Ausbildungsbetrieb

In der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an dem gemeinsamen, verbindlichen Leitbild der Fachschule des Evangelischen Fröbelseminars.

Sie ist eine Ausbildungsstätte mit besonderem Profil. Die verschiedenen Ausbildungsformen werden geprägt durch

- ein umfassendes evangelisches Bildungsverständnis,
- den Einbezug der Fröbelpädagogik,
- die intensive Form der Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis,
- ausgewählte, besondere Formen von Lernmethoden.

Unser Familienzentrum wird zum Vorteil der Kinder und zur Unterstützung einer qualifizierten Ausbildung künftiger Erzieherinnen\* in unterschiedlichsten Formen für den Lehrbetrieb und als exemplarisches Praxisfeld genutzt.

## Friedrich Fröbel – Pädagoge und Namensgeber

Unser Familienzentrum orientiert sich an dem Gedankengut des Pädagogen und Kindergartengründers **Friedrich Fröbel**. Sein Bild vom Kind, seine pädagogischen Grundgedanken und sein Spiel- und Beschäftigungsmittelsystem sind wesentliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

\* Nachstehend haben wir zumeist aus Gründen der Lesbarkeit die weibliche Bezeichnung verwendet – männliche Kollegen sind jedoch selbstverständlich ebenfalls angesprochen.

## **Gesetzliche Grundlagen und Auftrag**

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden, Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können (§22 (2) SGB VIII).

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die **Erziehung, Bildung und Betreuung** und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein (§22 (3) SGB VIII).

In der Kindertageseinrichtung bildet sich **die soziokulturelle Vielfalt** der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen (§ 22 (3) SGB VIII). Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder von 0-10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags **arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen**. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen kind- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule (§22a (2) SGBVIII).

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den **Kinderschutzauftrag**. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

Die Tageseinrichtung ist ein **Angebot der Diakonie Hessen – des Evangelischen Fröbelseminars**.

In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der **christlichen Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus**. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens (Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel).



## **Leitbild**

**„Kommt lasst uns unsern Kindern leben“ Friedrich Fröbel**

**„...Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“ Lukas 18, 15 - 17**

### **Vorbemerkung**

Das Leitbild der Kindertagesstätte des Evangelischen Fröbelseminars stellt unser Menschenbild und die unserer Arbeit zugrunde liegenden Werte dar. Basierend auf dem Leitbild des Evangelischen Fröbelseminars soll es als Orientierung dienen und das Profil der Einrichtung sowohl nach innen als auch nach außen aufzeigen.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet das evangelische Profil. Die Umsetzung der im Leitsatznetz formulierten Leitgedanken geschieht durch die in unserer Konzeption beschriebenen Schwerpunkte der Pädagogik nach Friedrich Fröbel, der Arbeit nach dem Situationsansatz und dem Teilöffnungskonzept.

Als Lehrkindergarten und Ausbildungsbetrieb der Fachschule für Sozialpädagogik ist es unsere Aufgabe Theorie und Praxis in besonderem Maße zu verknüpfen. Als exemplarisches Praxisfeld unterstützen und begleiten wir zukunftsorientiert die Ausbildung von Sozialassistentinnen und Erzieherinnen.

## **Das Leitsatznetz der Kindertagesstätte**

### **Christliche Verantwortung**

- Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit als Gottes wertvolle Geschöpfe. Kinder haben ein Recht auf Religion, religiöse Erziehung und Begleitung.
- Wir geben Kindern Raum und Zeit im alltäglichen Leben christlichen Glauben zu erfahren. Sie erleben, dass christliche Werte Halt und Sicherheit vermitteln sowie Orientierung in Sinn- und Lebensfragen bieten.
- Wie bereits Friedrich Fröbel lehrte, sehen wir unseren christlichen Auftrag und unsere Verantwortung darin, Kinder zur eigenen lebendigen Erkenntnis zu führen, damit sie in Selbstbestimmung und Freiheit ihren Glauben im Leben ausüben und wirksam werden lassen können.

### **Soziale Verantwortung**

- Wir erleben die Gemeinschaft aller Kinder, ihre individuellen Entwicklungsprofile, Kulturen und Religionen als Bereicherung. Der Einzigartigkeit eines jeden Menschen begegnen wir mit Achtung und Toleranz.
- Wir begleiten die Kinder auf dem lebenslangen Weg ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu sozial verantwortlich handelnden Mitmenschen, die sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung einsetzen.
- Wir respektieren die Verantwortung der Eltern für ihre Kinder, reagieren auf gesellschaftliche Veränderungen durch zukunftsorientiertes Handeln und sehen uns als System zur Unterstützung und Begleitung der Familien im Alltag und während bedeutsamer Lebensübergänge.

## **Identität, Persönlichkeit und Entwicklung**

- Das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit steht bei uns im Mittelpunkt. Dabei ist es uns sehr wichtig, die Mädchen und Jungen in ihrer Unterschiedlichkeit gleichwertig anzunehmen und zu unterstützen.
- In einer Atmosphäre der gegenseitigen respektvollen Annahme und Wertschätzung bieten wir den Kindern Freiräume und Anregungen zur Entwicklung ihrer Selbstachtung und individuellen Fähigkeiten.
- Wir betrachten uns als Lehrende und Lernende in einem gemeinsamen Prozess, der die Kinder als kompetente Akteure ihrer eigenen Entwicklung sieht.

## **Bildung und Lernen**

- In einer harmonischen und anregungsreichen Atmosphäre finden Kinder bei uns Zeit und Raum um spielend zu lernen, zu forschen und zu experimentieren.  
In Ko-Konstruktiven Prozessen erschließen sie sich die Umwelt, die Bedeutung von Dingen und Prozessen und lernen Probleme zu erkennen und zu lösen.
- Bildung ist im Wesentlichen ein Selbstbildungsprozess, der von kindlicher Neugier geprägt ist und aus eigener Motivation erfolgt. Erfahrungslernen in realen und konkreten Lebenssituationen steht für unsere Kinder deshalb im Vordergrund. Wir vertrauen auf die Fähigkeiten der Kinder und räumen ihnen die größtmögliche Handlungskompetenz im Alltag und während gemeinsamer Projektarbeit ein.
- Wir setzen unsererseits wesentliche Impulse, indem wir die Kinder immer wieder an interessante Themen heran führen, fordern sie heraus sich mit Neuem auseinander zu setzen und bereichern so ihren Bildungsweg.  
Ganzheitliches Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ im Sinne des Pädagogen Friedrich Fröbel, ist für uns die Basis für die selbsttätige und lebenslange Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt und mit sich selbst. Diese ganzheitliche Bildung entwickelt stabile und tragfähige Lebenskompetenzen.

## **Demokratisches Handeln**

- Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg, sich als freie, denkende, selbsttätige und gemeinschaftsfähige Menschen zu erfahren.
- Die Partizipation der Kinder in allen Alltagsbelangen bewirkt, dass sie Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Verantwortung in realen Lebensbezügen erleben und erproben.
- Demokratische Aushandlungsprozesse werden sichtbar in unseren Kinderkonferenzen der Gruppen und des gesamten Hauses. Hier entwickeln Kinder in der Gemeinschaft eigene Regeln, um innerhalb dieser tragfähige Kommunikationsstrukturen zu erproben. Sie werden angeregt kritisch mitzudenken, Akzeptanz und Toleranz zu üben, Urteilsfähigkeit und Kompromissbereitschaft zu entwickeln. Gleichermäßen werden sie befähigt auf die eigene Meinung zu vertrauen, sie argumentativ zu vertreten, diese gegebenenfalls durchzusetzen und für diese einzustehen. Sie lernen abzustimmen und Mehrheitsentscheidungen zu respektieren.

## **Ökologische Verantwortung**

- Es ist unser Anliegen die Kinder zu sensibilisieren unsere Welt als Schöpfung Gottes wahrzunehmen und für deren Bewahrung Sorge zu tragen.
- Bei der Gestaltung unserer Lern- und Lebensräume spielen ökologische Gesichtspunkte eine wesentliche Rolle. Wir möchten Kinder an eine bewusst gesunde Lebensweise heran führen.
- Durch beispielhaftes und bewusst reflektiertes Handeln der Erwachsenen bieten wir ein Modell für verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

## **Familien- und kindorientierte Kooperation**

- Während der Kindergartenzeit tragen Eltern und Erzieherinnen gemeinsam die Erziehungsverantwortung, um für die bestmögliche Entwicklung und das größtmögliche Wohl der Kinder Sorge zu tragen. Offen und vertrauensvoll begegnen wir uns in dieser Bildungs- und Erziehungspartnerschaft um gemeinsam aktiv handeln zu können.
- Als integraler Bestandteil des Gemeinwesens arbeiten wir zum Wohle des Kindes, in Absprache und Kooperation mit den Eltern, mit weiteren Institutionen und Fachberatungen zusammen.
- Schwerpunkt und besonderes Anliegen sind uns die generationsübergreifende Begegnung und Verständigung als gegenseitige Lebensbereicherung.

## **Kooperation im Team**

- Grundlage unserer Zusammenarbeit bildet die gemeinsam entwickelte, ständig in Überarbeitung und Überprüfung befindliche Konzeption, der sich alle Mitarbeiterinnen verpflichtet sehen.
- Es ist uns wichtig Kollegialität zu leben und somit ein gemeinschaftliches Miteinander zu schaffen, welches geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Offenheit und Kommunikation. Mit dieser Aufgeschlossenheit begegnen wir uns in einer konstruktiven, vertrauensvollen Atmosphäre.

## **Qualifikation und Evaluation**

- Durch die Zusammenarbeit mit der Fachschule des Evangelischen Fröbelseminars und regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen setzen sich alle Mitarbeiterinnen des Hauses stets mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinander.
- Regelmäßig überprüfen wir, gemeinsam mit Träger und Eltern, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit durch die fortlaufende Überarbeitung unserer Konzeption und den Prozess der Qualitätssicherung.

## **Nachwort**

Das Leitbild der Kindertagesstätte ist in einem intensiven Entwicklungsprozess von Eltern, Träger und Mitarbeiterinnen entstanden.

Das von uns entwickelte Leitbild ist Grundlage unserer Arbeit, mit dem wir uns identifizieren. Wir Mitarbeiterinnen sehen es als verbindliche Selbstverpflichtung an, die pädagogische Arbeit nach den Inhalten unseres Leitbildes auszurichten.

## Unsere Angebote

In **drei Krippen- und drei Kindergartengruppen** werden Kinder von 6 Monaten bis zur Einschulung aufgenommen. Die Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf gehört ebenfalls seit vielen Jahren zu unserem Aufgabenfeld. Die zusätzlichen Angebote des **Familienzentrums** richten sich über die Kindertagesstättenbetreuung hinaus an Menschen unterschiedlichsten Alters in unserem Wohngebiet.

### • **Kinderkrippe**

In jeder der drei Krippengruppen werden, nach einer sehr intensiven Eingewöhnungsphase, bis zu 12 Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Kindergarteneintritt betreut.

Die jeweilige Gruppeneinheit verfügt über einen ansprechenden Spiel- und Bewegungsraum, der zum Spielen, Erkunden und Wohlfühlen einlädt. Darüber hinaus ermöglicht ein gemütlicher Schlafraum Entspannung und Erholung. Im Sanitärbereich finden sich eine Wickeleinheit, eine Trainingstoilette sowie Waschbecken und Dusche, die durch eine altersgerechte Ausstattung auch eine pädagogische Nutzung ermöglichen. Die Garderobe und eine separate Essecke ergänzen das Angebot.

Uns ist es wichtig, die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und in einem angemessenen Raumkonzept zu berücksichtigen. So erreichen wir, dass die Kinder sich bei uns wohl und geborgen fühlen, explorieren und ihre Umwelt mit allen Sinnen erleben und erforschen können. Dies ist besonders dann möglich, wenn sie Harmonie und Zuwendung erfahren und sich angenommen fühlen.

Darüber hinaus strukturieren wir den Alltag durch Rituale, was den Kindern ermöglicht, sich im Tagesablauf zu orientieren und Sicherheit zu gewinnen. Altersentsprechende, verständliche Regeln und Grenzen geben den Kindern Halt und ermöglichen ein Zusammenleben innerhalb des sozialen Gefüges.

Wir geben den Kindern die Aufmerksamkeit und Zeit, die sie für ihre individuellen Entwicklungsthemen brauchen, indem wir diese begleiten und ihre Selbstständigkeit fördern und fordern. Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf den Themen der

- Identitätsentwicklung,
- emotionalen Entwicklung,
- Autonomieentwicklung,
- sozialen Entwicklung,
- Sprachentwicklung,
- motorischen Entwicklung,
- Sauberkeitsentwicklung.

In allen Alltagssituationen ist die Orientierung an Friedrich Fröbels Pädagogik Grundlage unseres Handelns. Der Einbezug seiner Spiel- und Beschäftigungsmittel und hier sind besonders die Mutter- und Koselieder, die in der heutigen Zeit ihre Entsprechung in modernen Kinderliedern, Fingerspielen und Reimen finden, als wesentlich zu nennen. Sie helfen uns beim Aufbau vertrauensvoller Bindungen, die die Basis für jegliche Entwicklung des Kindes sind.

Selbständigkeit und Autonomiebedürfnis der Kinder werden in ihrem Recht auf Partizipation von uns aufgegriffen, indem wir unsere Krippenkinder in Alltagssituationen erleben lassen, was Teilhabe bedeutet. Sie entwickelt sich kleinschrittig zum Beispiel im Morgenkreis, indem die Kinder bei der Auswahl der Inhalte beteiligt sind oder der Wickelsituation, in der die Kinder entscheiden können, von wem und wann sie gewickelt werden.

- **Kindergarten**

In jeder der drei Kindergartengruppen werden, nach einer sehr intensiven Eingewöhnungsphase, bis zu 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut.

Die jeweilige Gruppeneinheit verfügt über zwei anregungsreiche Aktionsräume, die zum Spielen, zur Kreativität und zum selbst entdeckenden Lernen einladen. Ein besonderer Bestandteil unserer Ausstattung sind die „Fröbelgaben“, das Spiel- und Beschäftigungsmaterial nach Friedrich Fröbel.

Der integrierte Flurbereich bietet Raum für Begegnung, Versammlung und vielfältige Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten. Der gruppeneigene Sanitärbereich fördert die Selbstständigkeit der Kinder.

Die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder werden wahrgenommen und in einem angemessenen, mit den Kindern gemeinsam entwickelten Raumkonzept umgesetzt. Durch diese Ebene der Partizipation erreichen wir, dass die Kinder sich bei uns ernst genommen und wohl fühlen.

Alle zusätzlich zur Verfügung stehenden Räume werden in unser Teilöffnungskonzept eingebunden und erweitern die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder wesentlich.

Die Tagesstruktur bietet über Rituale, Regeln und Grenzen einen Rahmen und Halt. Darüber hinaus ermöglichen partizipatorische Entscheidungsräume der Kinder selbstbestimmtes und bedürfnisgerechtes Agieren.

Feste Angebote im Wochenablauf, wie zum Beispiel die Andacht zum Wochenbeginn, gruppeninterne Turn- und Waldtage, die gruppenübergreifende Schulanfängerprojektarbeit, der Chor und eine Bibelentdeckergruppe ergänzen das pädagogische Angebot.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den sozialen und kulturellen Lebenssituationen unserer Kinder und erfolgt nach dem Situationsansatz in einem offenen Prozess. Projektarbeit und Kinderkonferenzen ermöglichen Partizipation und erste Erfahrungen mit demokratischen Strukturen im Alltag der Kindertagesstätte.

- **Angebote für Familien und Interessierte aller Altersstufen**

Unser Familienzentrum ist eine Begegnungsstätte für Familien, in der alle Kinder, Eltern, Großeltern und die Menschen aus unserem Sozialraum vielfältige Freizeit-, Bildungs- und Beratungsangebote erfahren.

In Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern ermöglichen wir ein variables Angebot, das sich aus den Bedürfnissen und Interessen der Menschen unseres Wohngebiets ergibt.

Durch Befragungen und Bedarfsermittlungen konnten wir bereits ein gutes, gemischtes Programm zusammenstellen.

Hier ein kleiner Einblick in mögliche Angebote:

- Bewegungs- und Entspannungsangebote für alle Altersstufen,
- Sprachkurse,
- Nähschulen,
- Experimentierkurse,
- Begegnung für Senioren und Kinder während Märchenstunden und adventlichen Aktionen,
- Themen- und Gesprächsabende zu aktuellen pädagogischen Fragestellungen sowie Lebensberatungsthemen
- u.v.m.

Das aktuelle Programm liegt in unserem Haus aus und kann auch im Schaukasten vor dem Haus und dem Internet eingesehen werden.

## **Lage und Einzugsgebiet**

Unsere Kindertagesstätte liegt in einem ruhigen Wohngebiet im Grenzbereich zwischen Brasselsberg und Bad Wilhelmshöhe in Kassel. Dieses zeichnet sich durch eine geringe Bevölkerungsdichte, viel Grünfläche, Gärten und alten Baumbestand aus.

In unmittelbarer Nachbarschaft unseres Hauses befinden sich mehrere Seniorenwohnheime, Ein- und Mehrfamilienhäuser. Zu unserem Stadtteil gehören weiterhin katholische und evangelische Kirchen, verschiedene Schulen und Horte, Vereine, ein Freibad, der Kinderzirkus Rambazotti und Einzelhandelsgeschäfte.

Gute Verkehrsverbindungen mit Bus und Straßenbahn ermöglichen es auch Familien, die nicht in unmittelbarer Nähe wohnen, unsere Einrichtung in Anspruch zu nehmen.

## **Aufnahmebedingungen – Aufnahmeverfahren**

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet der Stadt Kassel betreut. Das Aufnahmealter für die Krippenkinder beträgt ein halbes Jahr, die Kindergartenkinder müssen drei Jahre alt sein.

Ihren Aufnahmewunsch können Familien bereits über das Onlineportal der Stadt Kassel „webkita“ bekannt geben. Daraufhin erfolgt das Angebot einer Informations- bzw. Voranmeldeveranstaltung. Hier erhalten interessierte Familien umfassende Informationen zur Eingewöhnung in die Tagesstätte sowie den Kindergartentag, können Fragen klären und unser Haus bei einem Rundgang ausführlich kennenlernen.

## **Öffnungszeiten, Beiträge**

Die Kindertagesstätte ist täglich von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet (siehe auch Tagesablauf). Die Beiträge für die Betreuung erheben wir nach dem Alter der Kinder. Wir beteiligen uns an der Beitragsbefreiung des Landes Hessen im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung.

## **Räumlichkeiten und Außengelände**

Unser Raumangebot umfasst für jede Gruppe eine eigene Einheit bestehend aus zwei Gruppenräumen, Flur und Waschraum. Darüber hinaus können die Kinder einen großen Turnraum, einen Mehrzweckraum, eine Cafeteria incl. Kinderküche, einen Werkraum, einen Raum für Gruppenarbeit und Therapien sowie eine Kinderbibliothek mit Computerangebot nutzen. Für alle Altersgruppen stehen zudem Schlaf- und Ruheräume zur Verfügung. Eine außen am Haus umlaufende Galerie und eine kleine Dachterrasse bieten zusätzlichen Raum. Unser neu gestaltetes Außengelände, das den Kindern vielfältigste Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bietet, wird durch die ortsnahe Nutzung des Naturschutzgebietes Dönche und den nahegelegenen Habichtswald ergänzt und bereichert.

## **Personal**

Das pädagogische Team der Krippen- und Kindergartengruppen besteht jeweils aus einer Erzieherin (Vollzeit) in Gruppenleitung, einer Erzieherin (Teilzeit), einer Erzieherin im Anerkennungsjahr, einer Praktikantin der Sozialassistenten sowie Praktikantinnen der Praxisintegrierten Erzieherinnenausbildung oder Teilzeit Erzieherinnenausbildung. Bei der Aufnahme und Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf unterstützt eine zusätzliche Integrationskraft die Gruppe.

Das Leitungsteam setzt sich aus der Leiterin des gesamten Hauses, deren Stellvertreterin und der Leiterin für die Kursangebote und Veranstaltungen für **Familien und Interessierte aller Altersstufen** zusammen.

In unserem Familienzentrum arbeiten darüber hinaus Hauswirtschaftskräfte und Hausmeister.

## **2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen**

### **2.1 Bild vom Kind / Erziehungshaltung**

#### **Das Bild vom Kind**

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen geliebt. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen. In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben. Wenn es früher das Bild von einem leeren Gefäß gab, welches es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich an Kompetenzen die Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen kennen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

Hierbei sind folgende Kernaussagen für uns bedeutsam:

- Jedes Kind ist eine einzigartige und individuelle Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen.
- Mädchen und Jungen prägen durch ihre geschlechtsspezifische Unterschiedlichkeit das Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte.
- Aufgrund wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse wissen wir heute, dass der „kompetente Säugling“ von Geburt an alle wesentlichen Lern- und Entwicklungspotenziale mitbringt, um sich die Welt selbsttätig, eigenaktiv und mit allen Sinnen zu erschließen.

- Ausgestattet mit individuellen Anlagen und Begabungen setzt sich das Kind in seinem eigenen Entwicklungstempo neugierig forschend und kreativ entdeckend mit seiner Umwelt auseinander. Aus eigener Motivation, von eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Emotionen und Fragestellungen ausgehend, wählt das Kind selbsttätig, selbstbestimmt und seiner Entwicklung entsprechend Spielinhalte und Themen.
- Das Kind verfügt von Natur aus über Selbstregulierungsmechanismen und ist in der Lage hierfür entwicklungsangemessen Verantwortung zu übernehmen.
- Das Grundbedürfnis und die Befähigung der Kinder auf vielfältigste Weise zu kommunizieren, ist Motor für soziales Miteinander, Interaktion, Beziehungsaufbau und -pflege. Jedes Kind benötigt emotionale Sicherheit und verlässliche Bindungen, um auf dieser Basis mit Interesse und Neugier auf seine Umwelt zugehen zu können.
- Es verlangt nach Freiräumen, um sich zu entfalten, ebenso wie nach Strukturen, die ihm Halt und Sicherheit geben sowie nach in demokratischen Prozessen ausgehandelten Regeln und Grenzen.

### **Erziehungshaltung**

- Wir nehmen jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit an und begegnen seiner Einzigartigkeit mit besonderer Wertschätzung.
- Vielfalt begreifen wir als Chance und Bereicherung unserer Gemeinschaft.
- Mädchen und Jungen werden in ihrer Unterschiedlichkeit gleichwertig angenommen und in ihrer geschlechtsspezifischen Rollenfindung begleitet und unterstützt.
- Wir begegnen Kindern mit einer kompetenzorientierten Grundhaltung. Unser positiver Blick aufs Kind stellt die Stärken und nicht die Schwächen der Kinder in den Mittelpunkt der Betrachtung.
- Die Selbsttätigkeit der Kinder unterstützen wir, indem wir sie begleiten, anregen, herausfordern und ermutigen.
- Wir begeben uns mit dem Kind gemeinsam als Lernende und Lehrende auf den Weg die Welt zu erforschen.
- Das Recht der Kinder auf Beteiligung an allen sie betreffenden Anliegen und Entscheidungen sehen wir als alltägliches Selbstverständnis.
- Wir achten die Eigenwahrnehmungs- und Selbstregulierungskompetenzen des Kindes.
- Wir begegnen dem Bedürfnis des Kindes nach emotionaler Sicherheit und verlässlichen Bindungen mit liebevoller Zugewandtheit, Zuverlässigkeit, Authentizität und Konsequenz.
- Wir ermöglichen Kindern, die Gültigkeit von Regeln und Normen zu erfahren, zu überprüfen und zu verändern.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und überprüfen immer wieder selbstreflektierend unsere Haltung und unser Handeln.



## **2.2 Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung von Basiskompetenzen**

### **Nicht alle Kinder benötigen das Gleiche, aber uns ist wichtig, dass...**

...Kinder über das Zusammenleben in der Familie hinaus bei uns Gemeinschaft in Klein- und Großgruppen erleben können.

#### **Gemeinschaft gegen Vereinzelung**

...Kinder im gesamten Haus eine Atmosphäre erleben, die ihnen ein Gefühl des Angenommenseins in ihrer Einzigartigkeit vermittelt.

#### **Individualität gegen Konformität**

...Kinder eine zuverlässige, kontinuierliche Betreuung an einem Ort mit vertrauten Bezugspersonen erfahren.

#### **Verlässlichkeit durch Geborgenheit gegen Unsicherheit durch Wechsel**

...Kinder sich als aktive Mitgestalter ihres eigenen Lebens erfahren können, dabei gestärkt und kompetent auch schwierige Lebenssituationen für sich annehmen und bewältigen lernen.

#### **Bewältigungskompetenz bzw. Resilienz gegen Resignation**

...Kinder über einen größeren Lebensabschnitt Betreuung in vielfältigsten Formen an einem Ort durch die besonderen Angebote am Nachmittag in unserer Einrichtung erfahren.

#### **Verortung gegen Verinselung**

...Kinder bei uns eine anregende Umwelt vorfinden, die zu Eigenaktivität herausfordert.

#### **Selbstbestimmtes, kreatives Handeln gegen Konsum**

...Kinder einen so gestalteten Ort vorfinden, dass Erfahrungen aus erster Hand gemacht werden können.

#### **Erfahrungslernen gegen Lehrwissen**

...Kinder gleichermaßen Raum und Zeit zur Muße und Entspannung finden.

#### **Freiräume gegen das Durchorganisierte**

...Kinder christlich-humane Werte und Traditionen in der Gemeinschaft erfahren.

#### **Werte gegen Orientierungslosigkeit**

...Kinder an allen wesentlichen Entscheidungen des Alltags beteiligt werden.

#### **Partizipation gegen Fremdbestimmung**

## **Stärkung der Basiskompetenzen**

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

### **Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden**

- Kindbezogene Fähigkeiten (Individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (Soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

## **Kindbezogene Kompetenzen**

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliche Aussehen und Einschränkungen, Sprache, ...). Dieses Annehmen des Kindes, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusst zu werden und darauf zu vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Fähigkeit das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele setzen, sie verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen entwickelt sich ebenso wie die Fähigkeit sich manchmal zurücknehmen um ein Ziel zu erreichen und auch neue finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann, fähig wird Gefühle wie z.B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt, diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen). Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört, sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen, die eigene Leistung wahrzunehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

### **Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen**

Diese Kompetenzen sind wichtig um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt:

- Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen,
- eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-) Ansichten entwickeln,
- eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können,
- anderen zuhören und selbst gehört werden,
- sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen.

Das heißt auch:

- Orientierung zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist,
- welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

### **Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)**

Diese Kompetenz ist wichtig, um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Es braucht die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

## **Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)**

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit, Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktiver Gestalter / Gestalterin des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z.B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegelt die Idee vom lebenslangen Lernen.

## **2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes**

### **Bindung und Eingewöhnung**

Siehe

1. Rahmenbedingungen - Art des Angebotes - Krippe

3.4 Übergänge gestalten – Transitionen

### **Gruppe und Öffnung**

#### **Leben in der Gruppe**

Wir begreifen den Menschen als ein soziales Wesen, das mit Beginn seiner Geburt bis ins hohe Alter in den unterschiedlichsten Groß- und Kleingruppen lebt, lernt und sich sozialisiert.

Die Kindertagesstätte mit Krippen- und Kindergartenbereich erweitert oftmals als erste Institution die „Gruppe der Familie“. Die Kinder können in der Kindertagesstätte je nach Bedürfnissen und Interessen an ihre bereits erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse anknüpfen, diese ergänzen und weiterentwickeln.

Die eigene altersgemischte Gruppe bietet in der neuen Umgebung Sicherheit und Geborgenheit. Das Kind kann in einem vertrauten Rahmen u.a. lernen:

- eigene Interessen wahrzunehmen und solche anderer zu akzeptieren,
- Freundschaften zu knüpfen und diese zu pflegen,
- Konfliktsituationen zu bewältigen,
- im Miteinander soziale Handlungskompetenzen zu erwerben, z.B. sich ein Urteil bilden, sich durchsetzen, sich einfügen, eigene Entscheidungen treffen, von anderen etwas annehmen und etwas abgeben können.

Die überschaubare Struktur der Gruppe ermöglicht es uns, auf das einzelne Kind einzugehen und es mit individuellen Hilfestellungen zu unterstützen.

In der altersgemischten Gruppe erleben die Kinder durch ihre unterschiedlichen Entwicklungsstufen weniger Konkurrenz und Leistungsdruck.

### **Ein vielfältiges soziales Lernen ist so möglich, z.B.**

- Hilfestellungen von anderen Kindern erhalten und annehmen,
- Durch Beobachtung und Nachahmung lernen,
- dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend vom Erfahrungsschatz anderer Kinder profitieren,
- bereits erworbene Kompetenz weitergeben und sich als kompetent erfahren,
- sich für andere Kinder einsetzen,
- im Miteinander Entwicklungsschritte nachholen oder bereits Erlerntes festigen.

### **Teilöffnung und gruppenübergreifende Angebote**

Neben der Sicherheit der eigenen Gruppe brauchen Kindergartenkinder zunehmend Freiräume, um eigenverantwortlich und selbstbestimmt ihren Alltag gestalten zu können. Sie erhalten die Möglichkeit, Erfahrungen außerhalb der Gruppe zu sammeln und zur weiteren Selbstentfaltung in Kontakt und Austausch mit Kindern und Erwachsenen anderer Gruppen zu treten.

Diese Möglichkeit bietet ihnen in besonderem Maße unser Konzept der **Teilöffnung**.

Die Kinder können täglich in der Zeit von 8.15 – 10.00 Uhr ihre Spiel- und Bewegungsräume zusätzlich zu den Gruppenräumen im ganzen Haus und im Garten frei bestimmen. Ihre Bedürfnisse, z.B. nach Bewegung oder Ruhe, können befriedigt, erworbene Fähigkeiten in neuer Umgebung erprobt werden. Durch dieses Angebot beobachten wir, dass die Kinder selbstbewusster, eigenständiger, ausgeglichener und konzentrierter im Alltag agieren.

### **Wie funktioniert die Teilöffnung?**

Die Kinder können sich aus unseren täglich wechselnden Angeboten einen ihrer Vorstellung entsprechenden Bereich auswählen. Dieser wird jeweils von einer Mitarbeiterin betreut. Welche Räume zur Verfügung stehen, erfahren sie mittels einer großen Orientierungstafel im Treppenhaus. Die Kinder kennzeichnen mit einem eigenen Foto an einer weiteren Informationswand in der Gruppeneinheit, welchen Teilöffnungsbereich sie gewählt haben. Auf diese Weise ist es den anderen Kindern und Erwachsenen möglich sich zu orientieren.

Während der Teilöffnungszeiten können außerdem besondere Angebote stattfinden, z.B. Kinderchor, Bibelentdecker, Yoga für Kinder, Experimente und der Besuch unserer Lesepaten.

## Bildung und Lernen

### Unser Bildungsverständnis – wie sich Kinder bilden

#### Bildung...

- ... beginnt bereits vor der Geburt und ist ein **lebenslanger Prozess**.
- ... braucht **sichere Bindungen zu Erwachsenen**. Erst hierdurch entwickeln Kinder eine Kraft, mit Herausforderungen umzugehen.
- ... ist im Wesentlichen ein **Selbstbildungsprozess**, der von kindlicher Neugier geprägt ist und aus eigener Motivation heraus erfolgt.
- ... erfolgt im **kindlichen Spiel**. Im konkreten praktischen Handeln setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander. Sie konstruieren sich ihre Welt über dieses **Erfahrungslernen**.
- ... ist ein Lernen in **Realsituationen** innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte.
- ... braucht eine anregende, gemeinsam mit den Kindern gestaltete Umgebung, die zum **Experimentieren, Forschen und Handeln** herausfordert.
- ... ist dann am **nachhaltigsten**, wenn Kinder von selbst interessiert, motiviert und emotional beteiligt sind.
- ... gelingt über ein **ganzheitliches Bildungsverständnis**, das alle Sinne einbezieht; Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“.
- ... entfaltet sich im **sozialen Miteinander**, in der direkten Kommunikation. Auf ihrem gemeinsamen Weg die Welt zu entdecken, werden Kinder zu Ko-Konstrukteuren.
- ... benötigt die zugewandte, verständnisvolle, wertschätzende und bestärkende **Begleitung durch den Erwachsenen**.

Für uns steht die Entwicklung von **Basiskompetenzen und Werthaltungen** im Mittelpunkt des Bildungsprozesses, die durch die Aneignung von **Wissen** kontinuierlich Ergänzung findet. Auf Grund der Entwicklung dieser grundlegenden Kompetenzen wird ein Kind später in der Lage sein, sowohl allein als auch in Gemeinschaft Lebensaufgaben sachgerecht, kreativ, kompetent und selbstsicher zu bewältigen.

**Alle Bildungsbereiche umfassend zu beschreiben, würde den Rahmen unserer konzeptionellen Darstellung überschreiten. Im Folgenden möchten wir an einigen beispielhaften Ausführungen unsere Bildungsarbeit beschreiben, die sich unter anderem auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan begründet.**

### **Sprache – Kommunikation – Literacy**

Das vorrangige Kommunikationsmittel unserer Gesellschaft ist die Sprache und somit eine der wesentlichsten Grundlagen für die kognitive und emotionale Entwicklung eines Kindes. Bereits vor der Geburt beginnt die Sprachentwicklung, sodass wir schon in den Krippengruppen ein Sprachklima schaffen, welches den Spracherwerb umfassend unterstützt. Eine intensive sprachliche Begleitung des Alltags, Fingerspiele, Reime und Lieder sind für uns hier wesentliche Elemente. Die Bildungschancen steigen, wenn die sprachliche Kompetenz, ein umfassendes altersentsprechendes Sprachverständnis, frühzeitig gefördert wird. Der Begriff „Literacy“ (für den es kein passendes deutsches Wort gibt), bedeutet grob übersetzt „Lese-, Erzähl- und Schriftkultur“.

Nicht erst in der Schulzeit, sondern bereits im Elementarbereich werden wesentliche Grundlagen für eine erfolgreiche Lese- und Schreibkompetenz geprägt. Aus diesem Grund legen wir in unserem Haus großen Wert darauf, dass die Lesefreude und Neugier auf Literatur angeregt, unterstützt und erweitert werden. Dies setzen wir um, indem wir den täglichen Umgang mit Bilderbüchern, Büchern und Texten unterschiedlichster Art ermöglichen.

Die Kinder erhalten hierzu einen ungehinderten Zugang durch einen großen Gruppenbuchbestand und unsere umfangreiche Kinderbibliothek. Auch unsere Gestaltung der Dimensionen Raum und Zeit führen zu einem bewussten und intensiven Umgang mit dem Angebot Literatur. In sprachintensiven Situationen und im Dialog, der durch emotionale Nähe geprägt ist, entstehen positive „Lernsituationen“. Diese sind von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung der gedanklichen Leistungen geprägt und fördern das Textverständnis der Kinder umfassend. An dieser Stelle sei auch benannt, dass wir das Angebot unserer Medien und Bücher durch fremdsprachige Angebote bereichern.

### **Mathematik – Numeracy**

Schon im Vorschulbereich können Kinder entscheidende Lernerfahrungen zum Erkennen und Begreifen mathematischer Gesetzmäßigkeiten (Formen, Mengen, Zahlen, Gewicht, Raum und Zeit) sammeln. Diese „Vorläufer - Fähigkeiten“ bilden die wesentlichen Grundlagen für ein späteres umfassendes mathematisches Grundverständnis.

Durch unser gezieltes Material- und Raumangebot ermöglichen wir den Kindern im Alltag spielerisch, mit allen Sinnen und unbelastet, mathematische Basiskompetenzen zu erwerben. Gerade F. Fröbels Spiel- und Beschäftigungsmittelsystem, das in unserem Alltag zum Einsatz kommt, fordert die Kinder zu einer intensiven, systematischen Auseinandersetzung heraus und führt sie unwillkürlich zur Erkenntnis erster mathematischer Gesetzmäßigkeiten (z.B. Teilen und Zusammenfügen – Ganzes, Halbes, Viertel, Achtel). Wichtig und wesentlich für uns ist es daher, Mathematik – Numeracy in den Alltag zu integrieren. Grundregel für den Umgang mit Zahlen, Formen etc. in alltäglichen Sinn- und Lebenszusammenhängen, bleibt jedoch die Freude an der Auseinandersetzung mit dieser Thematik.

### **Naturwissenschaften - Naturkunde**

Unsere alltäglichen Erfahrungen belegen, dass Kinder ein frühes Interesse an der Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Natur bekunden und einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen einfordern. Mit ihren „Sinn - Fragen“ nach dem „Warum“ bringen sie wesentliche Prozesse in Gang und begeben sich als Forscher und Entdecker gemeinsam mit den Erwachsenen auf den Weg der experimentellen Auseinandersetzung, auf die gemeinsame Suche nach biologischen, chemischen oder physikalischen Gesetzmäßigkeiten. Auch hier kommt unser bewusst gestaltetes Raum- und Materialangebot zum Tragen (z.B. Werkstatt, Bibliothek, Computer, Mikroskop usw.). Hierbei ist wesentlich, dass sich jedes Kind und jede Lerngruppe die persönlichen Lernziele selbst setzen. Dies erfolgt immer in einem individuellen Zeitrahmen und einer selbst gewählten Intensität.

## **Bewegung**

Bewegung ist ein natürliches Bedürfnis jedes Kindes sowie notwendige Grundlage seines gesamten Entwicklungsverlaufs. Sie ist der Motor zur sinnlichen Erschließung der Umwelt und elementares Ausdrucksmittel. Regelmäßige und herausfordernde körperliche Tätigkeit dient nicht nur der Gesundheitsvorsorge, sondern ist auch eng verknüpft mit der kognitiven und sozialen Entwicklung. Wohl wissend, dass „Bewegung bildet“, berücksichtigen wir dies durch folgende Angebote in unserem Haus:

- bewusste, bewegungsanregende Gestaltung der Krippengruppeneinheiten
- Bewegungsbaustellen im Turnraum
- Einsatz der Therapieschaukel im Mehrzweckraum
- Bewegungsangebot im Gartengelände
- Spaziergänge, Wanderungen und Walderlebnistage
- gezieltes, wöchentliches Sportangebot.

## **Gesundheit – Ernährung**

Gesundheit und Wohlbefinden sind die Grundlage der positiven Entwicklung jedes Kindes. Um gesund zu bleiben sind viele Aspekte zu beachten. Hierzu gehört, die Kinder zu einer bewussten Wahrnehmung des eigenen Körpers zu führen. Über den Erwerb von Wissen können sie zunehmend Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen.

Exemplarisch greifen wir hier die Themen „Ernährung“ und „Zahngesundheit“ auf.

- Gemeinsame Mahlzeiten dienen mehr als dem Zweck der Sättigung: Uns ist wichtig, während der Mahlzeiten soziale Beziehungen zu pflegen, eine positive Esskultur zu leben und Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erfahren.
- Schwerpunkt unserer Mahlzeiten ist, dass Kinder Erfahrungen zu den Themen Sättigung, Hunger und Appetit sammeln können. Dies gelingt durch größtmögliche Selbstständigkeit und Partizipation, wie das eigenständige Portionieren der Mahlzeiten, die Mitwirkungsmöglichkeiten an der Organisationsform der Mahlzeiten und am Speiseplan.
- Gerade in Bezug auf die Zahngesundheit gestalten wir unseren Vormittag zuckerfrei. Gemeinsam mit den Familien wird auf ein gesundes und zuckerfreies Frühstück geachtet.
- Wir unterstützen in Kooperation mit unserer Patenschaftszahnärztin das Erlernen von Zahn- und Mundpflege durch tägliches Ausführen und Ritualisieren des Zähneputzens.
- Ein frisch zubereitetes und ausgewogenes Mittagessen und eine Obst- und Gemüsemahlzeit am Nachmittag gehören zu unserem Verpflegungsangebot. Gesundheitliche, ethische und religiöse Besonderheiten finden individuelle Beachtung.

## **Musik**

Musik als wichtiger Teil der Erlebniswelt des Kindes bietet eine Vielfalt an Sinneswahrnehmungen, spricht den ganzen Menschen an und eröffnet einen besonderen Zugang zur Innen- und Außenwelt. Gemeinschaftliches musikalisches Erleben bereitet Freude und führt zu Entspannung von Körper und Seele. Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes, insbesondere die Sprachentwicklung, wird in vielfältiger Weise angeregt und positiv beeinflusst. Deshalb ist Musik in allen ihren Facetten in unserem Haus ein alltäglicher Bestandteil.

- Musikalische Rituale begleiten unseren gesamten Tagesablauf.
- Wir singen und musizieren täglich in den einzelnen Gruppen und regelmäßig gruppenübergreifend bei Andachten und gemeinsamen Feiern.
- Ein hauseigener Kinderchor und eine umfangreiche Ausstattung mit Musikinstrumenten und Medien ermöglichen weitere musikalische Erfahrungen.
- Musik und körperliche Ausdrucksformen stehen im Einklang und inspirieren sich gegenseitig. Beispielhaft hierfür stehen die Sing- und Kreisspiele im Morgenkreis und während der Bewegungsangebote.
- Kulturelle Traditionen und interkulturelle Impulse sind uns wichtig.



## **Religiöse Bildung**

Als evangelische Kindertagesstätte ist es unser Anliegen Kinder und Eltern auf dem Hintergrund des christlichen Glaubens in ihren Wert-, Sinn- und Lebensfragen zu begleiten. Im Sinne diakonischen Handelns werden Fragen der Nächstenliebe, Armut und Gerechtigkeit zum Thema der Gemeinschaft.

Anderen Religionen und Weltanschauungen begegnen wir mit Achtung und Respekt.

Das Recht der Kinder auf religiöse Bildung, Erziehung und Begleitung wird in unserer integrierten Religionspädagogik im täglichen Miteinander gelebt und umgesetzt.

Wir orientieren uns in der religionspädagogischen Arbeit an dem „Dimensionalen Ansatz“ von F. Schweitzer und C. Scheilke, der die Gestaltungselemente des Alltags in den Mittelpunkt stellt.

### **Integrierte Religionspädagogik geschieht bei uns im Alltag indem ...**

- ... in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Angenommenseins vertrauensvolle Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft aufgebaut werden.
- ... christliche Grundwerte und Haltungen vorgelebt und vermittelt werden.
- ... in einer Kultur des Verzeihens friedliche Konfliktlösungen ausgehandelt werden.
- ... wir Raum schaffen für Dankbarkeit und Staunen über Gottes Schöpfung.
- ... wir Kinder dabei begleiten, achtsam und respektvoll mit unserer Welt umzugehen.
- ... Kinder in unserem Haus Erfahrungen von Stille und Meditation machen können.
- ... religiöse Vorerfahrungen und Fragen der Kinder aufgegriffen und thematisiert werden.
- ... wir Gesprächsanlässe schaffen und die Kinder zum Dialog herausfordern.
- ... wir die Kinder anregen sich mit Lebensthemen in Bezug zum christlichen Glauben auseinanderzusetzen.
- ... die Kinder sich biblische Geschichten ganzheitlich erarbeiten und hierdurch Hoffnung und Ermutigung aus Gottes Zusagen schöpfen.
- ... sie sinnstiftende Rituale kennen lernen, gestalten und leben.
- ... wir uns am Wochenbeginn mit allen Gruppen gemeinsam zu einer Morgenandacht treffen.
- ... Kinder Gebete, Lieder und Symbole kennen lernen und in den Alltag integrieren.
- ... wir gemeinsam mit den Kindern kirchliche Feiern und Feste im Kirchenjahr planen und gestalten.

Ein anschauliches Beispiel für die Umsetzung stellt die **Feier zu Ostern** dar:

Eine gruppenübergreifende Projektgruppe, genannt „Bibelentdecker“, trifft sich gemeinsam mit dem Pfarrer unserer Fachschule zur Planung, Vorbereitung und Durchführung einer Abendmahlsfeier für alle Kinder und ihre Familien.

Die „Bibelentdecker“ setzen sich mit der Passionsgeschichte auseinander und suchen nach einer geeigneten Form der Vermittlung für die Feier. Gemeinsam werden für den liturgischen Ablauf geeignete Lieder und Gebete gefunden sowie kirchliche Symbole und Rituale eingebunden.

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Erziehung zu einer weltoffenen Grundhaltung und interkulturellen Kompetenz. Wir begegnen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen mit Interesse, Respekt und Wertschätzung und betrachten die kulturelle Vielfalt als Bereicherung. Die Mehrsprachigkeit und Traditionen einiger unserer Kinder bewirken Neugier und wecken Freude am Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

## **Pädagogik nach Friedrich Fröbel**

Der Thüringer Pädagoge Friedrich Fröbel (1782-1852) ist nicht nur Namensgeber unserer Kindertagesstätte, sondern der eigentliche Begründer der Institution Kindergarten. Seine pädagogischen Grundgedanken setzen sich mit der Erziehung vom Säuglingsalter über die Kleinkinderziehung bis ins Jugendalter auseinander. Friedrich Fröbels Pädagogik ist von einer religiös begründeten, umfassenden Erziehungsphilosophie getragen. Sein Menschen- und Weltbild sowie seine pädagogische Grundorientierung und sein Spiel- und Beschäftigungsmittelsystem stellen wesentliche Säulen unserer Arbeit dar.

### **Kernaussagen zur pädagogischen Arbeit nach Friedrich Fröbel:**

- Fröbel sah das Kind als eigenständige Persönlichkeit, als lebendiges und einmaliges Wesen, das seine Welt selbst erschließen will und kann.
- Er wollte Kinder zu freien, denkenden und selbsttätigen Menschen bilden, die zu selbst gefundenen Wahrheiten gelangen, statt belehrt zu werden. Er sah das Kind nicht als leeres Gefäß, das mit Wissen zu befüllen sei.
- Bei ihm sollten die Kinder aus selbsttätigem Tun in verschiedenen Bereichen Erfahrungen sammeln. „Das wirksamste Lernen erfolgt über das unmittelbare Tun.“
- Er sah das Spiel als wirksamste Selbstbildungsmethode, „*das Spiel dient als Schlüssel zur Außenwelt*“ und gleichzeitig als hervorragendes Mittel zur „*Weckung der Innenwelt*“. Spiel ist als ernsthafte Beschäftigung und nicht als „*Spielerei*“ anzusehen.
- Seine angebotenen Spiel- und Beschäftigungsmittel sind ein zeitloses Angebot, umfeld- und kulturunabhängig.
- Nach Fröbels Auffassung findet Lernen in einem lebenslangen Prozess ganzheitlich mit „*Kopf, Herz und Hand*“ statt.
- Fröbel ließ Kinder Naturvorgänge bewusst erleben, um die Dankbarkeit und das Verantwortungsbewusstsein des Menschen für die Schöpfung zu prägen.

### **Friedrich Fröbels Spiel- und Beschäftigungsmittelsystem bietet ein ideales Spiel-, Beschäftigungs- und Bildungsmaterial**

#### ***Die 1. Spielgabe – der Ball.***

*Das Greifen des Kindes kommt vor dem Begreifen.*

#### ***Die 3. – 6. Fröbelgabe***

*Das Erkennen und Begreifen mathematischer Gesetzmäßigkeiten (z.B. Formen, Mengen, Teilen und Zusammenfügen) im Umgang mit der 3. Fröbelgabe bilden wesentliche Grundlagen für ein späteres umfassendes mathematisches Grundverständnis.*

*Die intensive Auseinandersetzung des Kindes fördert in hohem Maße die Konzentration und bringt für die Kinder innere Ruhe und Ausgeglichenheit.*

#### ***Die Gärten und Bewegung in der Gemeinschaft***

*Indem Kinder Naturvorgänge bewusst erleben, entdecken und erforschen, entwickeln sie Achtung vor der Schöpfung und lernen Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.*

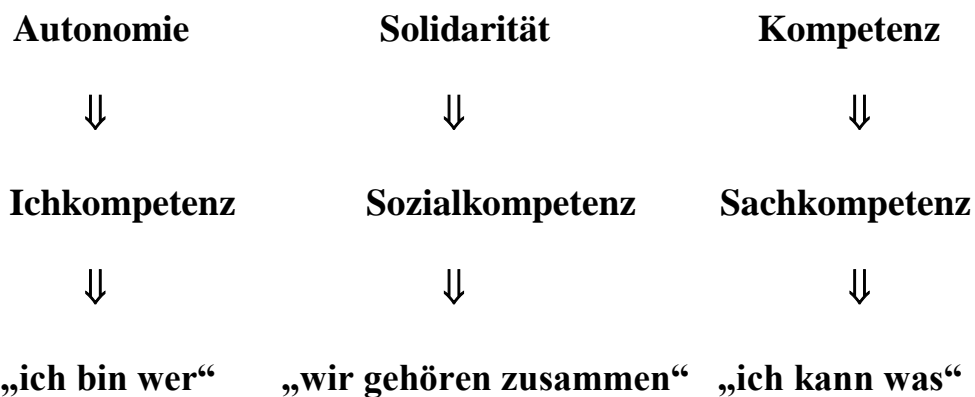
*Bewegungsspiele stärken die Gemeinschaft, vermitteln Freude an der Bewegung und tragen zum seelischen Wohlbefinden bei.*

## Partizipation

### Unsere Arbeit nach dem Situationsansatz

Die Arbeit in unserem Haus orientiert sich u. a. am **Situationsansatz** nach Jürgen Zimmer.

**Die Ziele des Situationsansatzes sind die Entwicklung von**



Um diese grundlegenden Ziele zu erreichen, benötigen die Kinder **lernmethodische Kompetenzen**. Sie lernen wie man lernt, erfahren, welche Möglichkeiten bestehen sich Wissen anzueignen, ihre Arbeit zu organisieren und eine positive Einstellung zur Lösung von Problemen zu entwickeln. Sie sammeln Erfahrungen in Einzel- und in Gruppenarbeit und erkennen, wie wichtig es sein kann, Prioritäten zu setzen u.v.m.

Vor allen Dingen ist es wichtig, dass die Kinder ein Bewusstsein dafür entwickeln, selbst zu erkennen, wann und wie sie etwas gelernt haben. Hier ist die Unterstützung der Erwachsenen im Reflexionsprozess notwendig. Für das Kind ist neben der positiven Verstärkung der Umwelt die eigene Erkenntnis bedeutsam, dass es selbst etwas Gutes geleistet und bewirkt hat, worauf es stolz sein darf. Die Erfahrung der Selbstwirksamkeit ist Motor für die weitere Entwicklung.

**Die oben benannten Ziele werden erreicht durch die Partizipation der Kinder an allen wesentlichen Prozessen und Situationen des Alltags.** Bedingt durch diese Form der Arbeit erreichen wir eine sehr hohe emotionale Beteiligung der Kinder, die wiederum Garant für nachhaltig erworbene Lernerfahrungen und somit Bildung ist.

## **Wesentliche Grundsätze des Situationsansatzes:**

- Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den sozialen und kulturellen Lebenssituationen unserer Kinder.
- Wir orientieren uns an demokratischen Grundwerten.
- Wir finden gemeinsam mit Kindern und Eltern Schlüsselsituationen, mit denen sich Kinder aktuell auseinandersetzen, anhand derer Kinder exemplarisch lernen können.
- Darüber hinaus tragen wir Themen an die Kinder heran, die sie aus ihrem Erfahrungswissen noch nicht selbst wählen würden, aber für die Zukunft und für ihr Hineinwachsen in die Gesellschaft relevant sein könnten.
- Wir ermöglichen Kindern Lernerfahrungen in konkreten Lebens- und Sinnzusammenhängen. Dies geschieht innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte.
- Wir entwickeln unsere pädagogische Arbeit in einem offenen Prozess gemeinsam mit Kindern und Eltern.
- Wir schaffen Raum für eine gute Atmosphäre in einem anregungsreichen Umfeld, in dem Kinder mit- und voneinander lernen können.
- Wir gestalten die Alltagssituationen gemeinsam mit den Kindern.
- Wir ermöglichen Kindern, die Gültigkeit von Regeln und Normen zu erfahren, zu überprüfen und zu verändern.
- Wir unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeit.
- Wir arbeiten altersübergreifend, inklusiv und interkulturell.
- Wir unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Rollenfindung.
- Wir betrachten uns als Lehrende und Lernende zugleich.
- Wir laden Eltern und andere Erwachsene ein, sich aktiv am Leben der Kindertagesstätte zu beteiligen.
- Wir stellen Kontakte zu Personen und Institutionen im Umfeld der Kindertagesstätte her.

## Projektarbeit

Die Planung des Alltags und der laufenden Projekte vollzieht sich in der Arbeit nach dem Situationsansatz in einem offenen Prozess.

Grundlage zur Themenfindung ist zum einen die systematische und schriftlich dokumentierte Beobachtung der Kinder im Alltag. Das Ergebnis der Beobachtungen ermöglicht den Erzieherinnen wichtige „Schlüsselsituationen“ zu erkennen, diese im Team auszutauschen, zu analysieren, zu reflektieren und entsprechend zu agieren. Häufig wiederkehrende Beobachtungen spiegeln sogenannte „Lebensthemen“ der Kinder wieder, welche in Kleingruppen, der gesamten Gruppe oder gruppenübergreifend Thema eines Projektes werden können. Zum anderen können durch Kinderkonferenzen und andere Eingaben Inhalte gefunden und in größeren oder kleineren Projektgruppen erarbeitet werden.

Hierbei begibt sich die jeweilige Projektgruppe gemeinsam mit der Erzieherin auf den Weg, das Anliegen umzusetzen. In der offenen Planung bleiben dabei der zeitliche Rahmen, die Intensität und das Ziel der Thematik frei gestaltbar.

Es ist die Aufgabe der Erzieherin, Offenheit zuzulassen und die Kinder unterstützend zu begleiten. Dabei muss sie auch damit rechnen und akzeptieren, dass ein Projekt frühzeitig abgebrochen oder in eine andere, neue Richtung weiter geführt wird. Auch können sogenannte „didaktische Schleifen“ die ursprüngliche Thematik durch die Klärung neuer Fragestellungen kurzfristig unterbrechen und somit das Kernthema bereichern.

Während der Organisation und Durchführung des Projektes bietet sich den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen in realen Lebenssituationen zu sammeln (z.B. Kontakte zu Organisationen und Institutionen herstellen → Telefonbuch organisieren → Hilfe einfordern, um Telefonnummern zu finden → selbst anrufen und Kontakt herstellen → Anliegen formulieren → verbindliche Verabredungen treffen). Arbeitsschritte und –ergebnisse werden in einem Projektordner von den Kindern dokumentiert. Aus diesen vielfältig selbst initiierten Lernschritten, den hieraus resultierenden Erfahrungen aus „erster Hand“ und ausführlichen gemeinsamen Reflexionen entwickeln sich sehr eindrückliche Lernwirkungen, die nachhaltig abgespeichert und künftig zur Verfügung stehen werden. Wichtig ist uns hierbei, Kindern die Haltung zu vermitteln Fehler nicht als Misserfolg, sondern als wertvolle Erfahrung und Lernchance zu sehen, an der man sich – Erwachsener wie Kind – weiter entwickeln kann.

## **Die Kinderkonferenz**

### **Die Organisation der Kinderkonferenz**

1. Es besteht ein Anliegen von Kindern oder Erwachsenen, das in der Gruppe thematisiert werden soll.
2. Alle Kinder der Gruppe treffen sich in einer gemeinsamen Gesprächsrunde.
3. Ein oder zwei Kinder leiten und moderieren die Kinderkonferenz.
4. Das Anliegen wird vorgetragen.
5. Alle Beteiligten haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und darüber zu diskutieren. Hierfür sind gemeinsam festgelegte Regeln wichtig.
6. Gemeinschaftlich wird eine Entscheidung getroffen und die weitere Vorgehensweise überlegt.
7. Nun finden sich Kleingruppen oder die gesamte Gruppe zur Projektplanung zusammen. In Hauskinderkonferenzen können gruppenübergreifende Projekte thematisiert werden.
8. Steht das Ergebnis fest, beendet die Konferenzleitung die Sitzung. Unter Umständen wird eine Vertagung beschlossen.
9. Im Anschluss werden Verlauf und Ergebnis von einem oder mehreren Teilnehmern dokumentiert (Bild und Schriftform).

### **Das einzelne Kind kann durch die Kinderkonferenz wertvolle Erfahrungen sammeln:**

Es kann eigene Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren,  
sich ernst genommen fühlen und sich selbst ernst nehmen,  
sich engagieren und verantwortlich fühlen,  
Absprachen treffen und diese einhalten,  
Streit und Fehlerkultur kennen lernen,  
Kompromisse und Lösungen finden,  
Entscheidungen fällen und vertreten,  
andere annehmen und akzeptieren,  
Frustrationstoleranz einüben,  
Projekte reflektieren...

#### **Daraus resultiert:**

Die Kinderkonferenz ist eine Form in der Kindertagesstätte  
Demokratie als Lebensform  
zu erfahren und zu leben.

Sie dient somit der allgemeinen

**Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit  
und des sozialen Zusammenhalts.**

## **Inklusion - Integration**

**„Es gibt keine Norm für  
das Menschsein.  
Es ist normal, verschieden zu  
sein.“**

**Richard von Weizsäcker**

Bedingt durch gesellschaftliche Wandlungsprozesse bringen Kinder und Familien heute eine Vielfalt an Voraussetzungen und Bedürfnissen mit, die nahezu alle Merkmale kindlicher Entwicklung betreffen (soziale und kulturelle Erfahrungen, intellektuelle, sprachliche und physische Voraussetzungen, Lern- und Leistungsmotivation, emotionale Entwicklung, usw.). Jedes Kind und jede Familie verfügt über unterschiedliche Potentiale, Stärken und Besonderheiten, die individuell wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Wir sehen dies gleichzeitig als Chance und Herausforderung und richten daher unser pädagogisches Angebot und die Arbeit in unserem Haus darauf aus.

### **Dies spiegelt sich in folgendem wieder:**

- altersgemischte Gruppen
- genderbewusste Raumgestaltung
- barrierefreier Zugang zu allen Räumen
  
- Selbstverständlichkeit der Vielfalt im Alltag leben
- gegenseitige Rücksichtnahme
- Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung
  
- Beratung hinsichtlich möglicher Maßnahmen
- Kooperation mit Fachberatung
- Einbezug von Experten

Wir begegnen einander mit Toleranz, gegenseitigem Respekt und Solidarität und berücksichtigen die jeweils besondere Situation jedes einzelnen Kindes in der pädagogischen Arbeit, um soziale Ausgrenzung zu verhindern.

## **Beobachtung und Dokumentation - Bildung und Lernen sichtbar machen**

Bildung und Lernen finden täglich und überall statt. Jedes einzelne Kind und seine persönliche Entwicklung ist uns wichtig.

Wir stärken die individuellen Kompetenzen, indem wir Bildungs- und Lernprozesse differenziert wahrnehmen, dokumentieren und gemeinsam mit dem Kind reflektieren. Diese bewusste Wahrnehmung von Lernfortschritten motiviert das Kind sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Dieser positive Blick auf das Kind bildet eine gute Basis zum Austausch innerhalb der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Wir verwenden hierfür folgende Methoden:

### **Das Portfolio...**

- ... ist ein Ordner FÜR das Kind.
- ... ist für das Kind jederzeit zugänglich.
- ... ist Eigentum des Kindes, über dessen Inhalt und Verfügbarkeit es bestimmt.
- ... ist eine Sammlung von „Erfolgslebnissen“.
- ... trägt die ganz persönliche „Handschrift“ des Kindes.
- ... gibt einen Einblick in die aktuellen Themen und Vorlieben des Kindes.
- ... ist ein Mittel um mit anderen in Kontakt zu treten.
- ... erfüllt das Kind mit Stolz und Zuversicht.
- ... gibt dem Kind Halt und Sicherheit.
- ... stärkt und motiviert das Kind sich neue Ziele zu setzen.

### **Die Bildungs- und Lerngeschichten...**

- ... basieren auf dokumentierten Beobachtungen des Kindes durch die Fachkräfte.
- ... nehmen die zentralen Lebens- und Bildungsthemen des Kindes in den Blick.
- ... helfen dem Erwachsenen, Bildungs- und Lernwege des Kindes zu verstehen.
- ... sind Grundlage zum kollegialen Austausch im Team.
- ... sprechen das Kind persönlich an.
- ... enthalten ausschließlich positive Botschaften an das Kind.
- ... beeinflussen die Selbstwahrnehmung des Kindes positiv.
- ... schenken dem Kind besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung.
- ... benötigen den intensiven Dialog mit dem Kind.
- ... regen das Kind an, sich eigene Lernwege und Fortschritte bewusst zu machen.
- ... steigern Selbstbewusstsein und das Selbstwirksamkeitskonzept des Kindes.
- ... ermutigen das Kind Neues zu lernen.
- ... ermöglichen Eltern einen umfassenderen Einblick und neue Sichtweisen auf die Entwicklung ihres Kindes.
- ... werden im Portfolio aufbewahrt.



### 3. Pädagogischer Alltag

#### 3.1 Tagesablauf

##### So könnte ein Tagesablauf in der Krippe aussehen

7.00 – 8.00	<b>Frühdienst</b> Die Kinder werden von einer Erzieherin individuell begrüßt und betreut.
8.00 – 9.00	<b>Beginn der Regelöffnungszeit</b> Die Kinder werden in der eigenen Gruppe durch ihre Bezugspersonen begrüßt und in ihrem individuellen „Ankommen“ begleitet.
8.00 – 9.00	<b>Freispiel</b> Innerhalb der eigenen Gruppe können die Kinder selbstbestimmt agieren.
9.00 – 9.30	<b>Morgenkreis</b> Eine Begrüßung innerhalb der Gemeinschaft, Lieder, Spiele und immer wiederkehrende Rituale strukturieren unseren gemeinsamen Start in den Tag.
9.30 - 10.00	<b>Frühstückszeit</b> Gemeinschaftlich genießen wir unser gesundes und zuckerfreies Frühstück, welches die Kinder von zu Hause mitbringen.
10.00 – 11.00	<b>Aktivitäten innerhalb der Krippengruppe</b> Je nach Interesse der Kinder oder den Festen im Jahreslauf finden Angebote statt. <b>Bewegungsangebote</b> Durch die bewusste Raumgestaltung greifen wir das besondere Bewegungsbedürfnis der Krippenkinder im Alltag auf und bieten darüber hinaus einmal wöchentlich ein gezieltes Bewegungsangebot im Turnraum an. <b>Aufenthalt in der Natur</b> In unserem Garten ergeben sich die unterschiedlichsten Kontakt- und Spielmöglichkeiten, auch mit den älteren Kindergartenkindern. Darüber hinaus entdecken wir die nähere Umgebung durch Spaziergänge. <b>Geburtstage</b> Gruppenintern steht das Geburtstagskind im Rahmen einer kleinen Feier im Mittelpunkt der Gruppe.
11.00 – 11.30	<b>Mittagessen</b> Die Kinder werden entsprechend ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse unterstützt und begleitet. Das abwechslungsreiche Essen wird täglich frisch gekocht und angeliefert.
11.30 – 14.15	<b>Ruhephase</b> Die Vorbereitung auf den Mittagsschlaf ermöglicht uns über die individuellen pflegerischen Tätigkeiten viele Ansätze für einen intensiven Beziehungsaufbau. In einer angenehmen und geborgenen Atmosphäre kann jedes Kind in seinem eigenen Bett zur Ruhe kommen und wird von uns dabei liebevoll begleitet.
14.15 – 14.45	<b>Erste Abholzeit</b>
14.30 – 15.00	<b>Zwischenmahlzeit am Nachmittag</b> Wir bieten täglich zur Stärkung eine kleine Obst- bzw. Gemüsezeit und ein Getränk an.
15.00 – 16.00	<b>Aktivitäten innerhalb der Krippengruppe</b> In dieser Zeit sind Freispielaktivitäten, Bewegungsangebote und Naturerlebnisse möglich.
16.00 - 17.00	<b>Spätdienst</b> Die Spätdienstkinder werden von einer Mitarbeiterin betreut und verabschiedet.

## **So könnte ein Tagesablauf im Kindergarten aussehen**

- 7.00 – 8.00 Frühdienst**  
Die Kinder werden von einer Erzieherin individuell begrüßt und betreut.
- 8.00 Beginn der Regelöffnungszeit**
- 8.00 – 10.00 Freispiel**  
Innerhalb der eigenen Gruppe können die Kinder selbstbestimmt agieren. Sie entscheiden selbst, mit wem sie etwas gemeinsam unternehmen möchten, ob sie in der Gruppe bleiben oder sich orientieren, welche Angebote für die Teilöffnungszeit ab 8.15 Uhr im ganzen Haus zur Verfügung stehen.
- 8.15 – 10.00 Teilöffnung**  
Nach der Eingewöhnungsphase im jeweils neuen Kindergartenjahr (ca. 4 – 8 Wochen) bieten wir täglich die sogenannte Teilöffnung an. Das Raum- und Spielangebot erweitert sich, der gruppenübergreifende Kontakt der Kinder untereinander ist jetzt möglich. In dieser Zeit haben sie zudem die Möglichkeit an Projekten teilzunehmen.
- 8.30 – 10.30 Frühstückszeit**  
In unserer Einrichtung praktizieren wir zwei verschiedene Frühstücksformen, die entsprechend der aktuellen Tagesplanung gewählt werden. Zum einen gibt es das „freie Frühstück“. Hier wird bereits am frühen Morgen mit den Kindern der Frühstückstisch vorbereitet. Jedes Kind hat nun die Möglichkeit sein gesundes, zuckerfreies, von zu Hause mitgebrachtes Frühstück gemeinsam mit Freunden zu einem individuell selbst gewählten Zeitpunkt zu organisieren und zu genießen. Zum anderen besteht die Möglichkeit, dass die gesamte Gruppe zu einer vorher verabredeten Uhrzeit am Vormittag gemeinsam frühstückt.
- 8.00 – 12.00 Aktivitäten und Projekte innerhalb der Gruppe**
- Projektarbeit**  
Gruppenintern können verschiedene Projekte von den Kindern und Erwachsenen gemeinsam geplant, vorbereitet, organisiert und durchgeführt werden.
- Kinderkonferenzen**  
In den Kinderkonferenzen, die von den Mädchen und Jungen einberufen und geleitet werden, können alle Kinder und Erwachsenen ihre Anliegen und Ideen der Gruppe mitteilen, sich zu Problemstellungen äußern und nach eingehender Diskussion gemeinsame Beschlüsse fassen.
- Bewegungsangebote**  
Einmal wöchentlich bieten wir den Kindern ein gezieltes Bewegungsangebot im Turnraum in einer Kleingruppe an.
- Aufenthalt im Freien**  
In unserem Garten ergeben sich die unterschiedlichsten Kontakt- und Spielmöglichkeiten. Die Zeit nach dem Frühstück nutzen wir unter anderem für Unternehmungen in die nähere und weitere Umgebung. Waldtage, Spaziergänge, Wanderungen und größere Ausflüge führen uns in das Naturschutzgebiet Dönche oder in den nahe gelegenen Habichtswald.
- Geburtstage**  
Gruppenintern steht das Geburtstagskind im Rahmen einer kleinen Feier im Mittelpunkt der Gruppe.
- 12.00 Ende der Regelöffnungszeit für Halbtagskinder**  
Für diejenigen Kinder, die halbtags angemeldet sind, endet nun der Kindergarten tag.

- 12.00 - 13.00 Spätdienst**  
Für angemeldete Halbtagskinder berufstätiger Eltern bieten wir eine zusätzliche Betreuungszeit in Form des sogenannten Spätdienstes an. Die Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind im Rahmen einer „Gleitzeit“ abzuholen.
- 12.15 - 13.00 Mittagessen**  
Für die Ganztagskinder gibt es ein abwechslungsreiches Mittagessen in ihrer Gruppe. Das Essen wird täglich frisch gekocht und angeliefert.
- 13.00 - 14.00 Ruhephase**  
Nach dem Zähneputzen können die Kinder sowohl in der Schlafbetreuung als auch in ihrer Gruppe (ruhigere Spielinhalte und Beschäftigungen) betreut werden.
- 14.15 - 14.45 Erste Abholzeit der Ganztagskinder am Nachmittag**
- 14.45 - 16.00 Kernzeit der Ganztagsgruppe**  
In dieser Phase bietet sich den Ganztagskindern ein ungestörter Zeitraum frei zu spielen, selbstgewählten Aktivitäten nachzugehen oder begonnene Projekte weiter zu verfolgen. Außenunternehmungen sowie alltags- und jahreszeitlich orientierte Aktivitäten finden hier Raum und Zeit. Auch kleinere Projekte z.B. Märchenstunde und Laternensingen im Seniorenheim „Mathilde-Zimmer-Stiftung“ bereichern die Nachmittage. Darüber hinaus wird täglich zur Stärkung eine kleine Obst- und Gemüsezeit angeboten.
- 16.00 – 17.00 Spätdienst**  
Die Ganztagskinder werden von einer Mitarbeiterin betreut und verabschiedet.

## **So könnten Krippen- und Kindergarten tage aussehen**

**Es gibt viele Anlässe, den Tag anders zu gestalten. Uns ist es wichtiger, flexibel aktuelle Situationen aufzugreifen, als an einem starren Zeitrahmen festzuhalten.**

Diese Öffnungszeiten entsprechen dem Stand vom 01.03.2014.

### **3.2 Unternehmungen und Exkursionen**

Es gibt vielfältige Anlässe mit den Kinder Aktivitäten außerhalb der Kindertagesstätte zu unternehmen, hierzu gehören:

- Spaziergänge / Wanderungen
- Waldtage der 3-6jährigen Kinder
- Exkursionen der Schulanfänger innerhalb ihrer Projektarbeit
- Besuche von öffentlichen Einrichtungen zur Nahraum- und Stadterkundung
- Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Besuche von Veranstaltungen

### **3.3 Feste und Feiern**

Das Leben in unserer Kindertagesstätte wird im Jahresverlauf durch vielfältige Feste und Feiern, die wir gemeinsam mit den Kindern gestalten bereichert. Diese Feste gliedern das Jahr in für Kinder überschaubare Abschnitte, helfen ihnen, den Zeitraum eines Jahres als eine Zeiteinheit zu erfassen und geben ihnen Orientierung, Sicherheit und Freude in der Gemeinschaft. Sie sind durch langjährige Traditionen und Rituale geprägt.

Auf der Basis unseres christlichen Grundverständnisses begehen wir das Erntedankfest, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Die inhaltliche Auseinandersetzung, die Planung und Gestaltung der Feste und Feiern werden dabei gemeinsam von Kindern und Erwachsenen getragen.

Unsere Faschings- und Sommerfeste bieten im Jahreslauf Spiel und Spaß in der Gemeinschaft. Die Gestaltung dieser Feste kann in ganz unterschiedlichen Formen erfolgen. Insbesondere bei der Ausgestaltung des Sommerfestes sind auch Eltern als aktiv Teilnehmende einbezogen.

Zum Ende des Kindergartenjahres feiern wir mit den Kindern, die eingeschult werden, und ihren Eltern das Schulanfängerabschiedsfest. Bestehende Rituale und die eigenen Ideen der Kinder lassen dieses Fest zu einem Höhepunkt und wichtigen Schritt im Ablösungsprozess vom Kindergarten werden.

Für jedes Kind hat der eigene Geburtstag eine hohe Bedeutung. Deshalb schenken wir diesem Tag im Gruppenleben eine besondere Beachtung. Während einer gemeinsamen Feier steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Immer wiederkehrende Rituale lassen den Tag zu einem besonderen Erlebnis werden.

Die gemeinsamen Vorbereitungen, die Atmosphäre sowie das gemeinschaftliche Erleben der Feste und Feiern bleiben den Kindern über die Kindergartenzeit hinaus in positiver Erinnerung.

### **3.4 Übergänge gestalten – Transitionen**

Die Kindheit ist geprägt durch viele Veränderungssituationen, die bewältigt werden müssen. Übergänge sind ein normaler Bestandteil unseres Lebens, z.B. von der Familie in die Krippe oder den Kindergarten → von der Krippe in den Kindergarten → vom Kindergarten in die Schule. Sie stellen jedoch auch Situationen dar, die besondere, erhöhte Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit mit sich bringen. Sie sind zumeist mit Trennungssituationen verbunden und beinhalten neben Schwierigkeiten auch viele Chancen.

**Man muss etwas „Altes“ aufgeben, um sich auf das „Neue“ einlassen zu können.**

Die Bewältigung dieser Umbruchphase verläuft nicht immer reibungslos, oftmals reagiert ein Kind anders, als wir es von ihm im Alltag kennen. Aus diesem Grund ist eine intensive Begleitung von allen Bezugspersonen bzw. allen an diesem Prozess beteiligten Personen wichtig.

Aus gelungenen Übergangssituationen geht ein Kind immer in seiner gesamten Persönlichkeit gestärkt hervor. Es entwickelt dabei Bewältigungskompetenzen, die modellhaft für weitere Übergänge in seinem Leben eingesetzt werden können. Diese so genannte Resilienz bzw. Widerstandsfähigkeit entwickelt sich zunehmend im Lebensprozess und ist in hohem Maße von der Qualität der Beziehungen, den engen Bindungen innerhalb der Familie und weiteren Bildungsorten abhängig.

Damit die klassischen Transitionen während der Kindertagesstättenzeit gut gelingen, sind stabile emotionale Bindungen des Kindes an Erwachsene unabdingbar. Deshalb bieten wir als pädagogische Hilfe „Eingewöhnungsmodelle“ an. Diese richten sich sowohl an die Eltern als auch an die Kinder und bieten Unterstützung, gemeinsam die Schlüsselsituation des Umbruchs bestmöglich zu bewältigen.

#### **Spielkreise – Eingewöhnung in die Krippe und den Kindergarten**

Um den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte oder von der Krippe in den Kindergarten gelingen zu lassen und somit eine gute Eingewöhnung zu ermöglichen, bieten wir jährlich im Frühjahr „Spielkreise“ an.

Eltern sind für diesen Prozess ganz besonders wichtige Begleitpersonen und werden über vielfältige und wesentliche Informationen im Vorfeld und während der Eingewöhnung in diesen intensiv einbezogen. Nur Eltern, die über unser Haus und die Arbeit mit den Kindern gut informiert sind, können das notwendige Vertrauen aufbauen, uns ihr Kind ohne Angst und Sorge anzuvertrauen. Diese so gewonnene Sicherheit wird sich auf das Verhalten des eigenen Kindes in dieser Phase des Umbruchs positiv auswirken.

Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder, die im darauf folgenden Sommer in die Kindertagesstätte aufgenommen werden oder von der Krippe in den Kindergarten wechseln für ca. ein bis eineinhalb Stunden zu einer gemeinsamen Spielzeit am Nachmittag. Die Kinder werden in den auf ihre individuellen und altersentsprechenden Bedürfnisse vorbereiteten Gruppenräumen von ihren zukünftigen Bezugserzieherinnen betreut. Über eine individuelle Ansprache gelingt es den Erwachsenen, dass die Kinder sie als neue Bezugsperson zunehmend akzeptieren. Sie werden hierdurch ebenfalls eine vertrauensvolle Atmosphäre und nach und nach eine vertraute Umgebung erfahren.

### **Das Kind hat durch die Spielkreiszeit die Möglichkeit....**

- ... sich langsam von den Eltern zu lösen, um eigene Wege gehen zu können.
- ... Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufzubauen.
- ... die Trennungssituation zu bewältigen und daraus Stärke für die gesamte Persönlichkeit zu gewinnen.
- ... in einem geschützten Rahmen zu agieren.
- ... sich neue Räume zu erobern.
- ... das erweiterte Spielangebot zu nutzen und als Bereicherung zu empfinden.
- ... in einer Kleingruppe Kontakte zu knüpfen und Spielpartner zu finden.
- ... emotionale Sicherheit in dieser neuen Situation zu gewinnen.
- ... den Übergang in die Krippe oder in den Kindergarten gut vorzubereiten.

### **Die Eltern haben durch die Spielkreiszeit die Möglichkeit...**

- ... von uns bei der langsamen, zeitweisen Ablösung von ihrem Kind begleitet zu werden.
- ... unser Haus gut kennen zu lernen und weiteres Vertrauen in unsere Arbeit zu entwickeln.
- ... neue Kontakte zu anderen Müttern und Vätern zu knüpfen.
- ... durch eine weitere, den Spielkreis begleitende Informationsveranstaltung noch offene Fragen zu klären und einen umfassenderen Einblick in den Alltag der Kindertagesstätte zu erhalten.

### **Schulanfängergruppe – Vorbereitung auf die Schule**

Der Übergang in die Schule bedeutet für die Kindergartenkinder eine weitere Schlüssel-situation, die Abschied und Neubeginn beinhaltet.

Wir sehen unsere zentrale Aufgabe darin, die notwendigen personalen, kognitiven und sozialen Kompetenzen, die später für einen gelungenen Schulalltag unerlässlich sind, von Anfang an in der Kindertagesstätte durch unsere Angebote und Arbeitsformen anzulegen. Diese Basiskompetenzen, die innerhalb der Familie geprägt wurden, werden im Kindergarten täglich erweitert und gefestigt. Wir führen kein kurzfristiges Intensivprogramm durch, in welchem schulische Inhalte vorweg genommen werden.

Bei der Vorbereitung der Schulanfänger auf die Schule steht für uns im Vordergrund, die Kinder durch verschiedenste Aktivitäten mit dem Gedanken an die Schule, die neuen Gegebenheiten vertraut zu machen und sie in ihrer neuen Rollenfindung zu unterstützen.

Im letzten Kindergartenjahr trifft sich die gruppenübergreifende Schulanfängergruppe einmal wöchentlich, um sich gemeinsam auf den bevorstehenden Schulalltag vorzubereiten. Innerhalb dieser Projektarbeit bearbeiten die Kinder, begleitet durch Erwachsene, in einem offenen Prozess ihre Fragen, Interessen und Bedürfnisse. Arbeitsergebnisse dokumentiert jedes Kind in seinem individuellen Projektordner eigenständig.

### **Ziel der Projektarbeit ist es, dass...**

- die Kinder eine größtmögliche Vertrautheit mit der neuen Situation erlangen.
- sie eigenes Wissen zum Thema Schule an andere weiter geben sowie neue Erkenntnisse durch Gleichaltrige, Schüler und Erwachsene erwerben können.
- sie die Möglichkeit erhalten, eigene Erfahrungen in einem neuen Umfeld zu sammeln und durch eigenes Erleben vor Ort Annäherung erfahren.
- die Kinder durch viele Exkursionen und Ausflüge, durch das vermehrte, bewusste Herausgehen aus der Einrichtung, in ihrem Ablösungsprozess unterstützt werden.
- sie sich mit neuen Gegebenheiten, Regeln und Bedingungen im Vorfeld auseinander setzen können.
- Unsicherheiten und Ängste abgebaut werden.
- Freude auf die neue Lebenssituation empfunden werden kann.

**Auf Grund der Erfahrungen vergangener Jahre sind folgende Themen und Inhalte vorstellbar:**

- Gemeinsamer Besuch des Einschulungsgottesdienstes der Kindergartenfreunde und Teilnahme an der Einschulungsveranstaltung der Grundschule
- Kennenlernen aller Schulanfänger unserer Einrichtung
- Diskurs über die eigenen, bereits vorhandenen Vorstellungen
- Auseinandersetzung mit Literatur zum Thema Schule
- Kennenlernen verschiedenster Institutionen außerhalb der Kindertagesstätte, z.B. Kinder- und Jugendbibliothek, Grundschule (Schulhof, Gebäude, Unterricht), Hort
- Verkehrserziehung mit der Verkehrspolizei
- Auseinandersetzung mit Notfallsituationen – gemeinsamer „Erste Hilfe Kurs“
- Einladung der ehemaligen Kindergartenkinder und jetzigen Erstklässler und deren Lehrerinnen zum Erfahrungsaustausch
- gemeinsame Planung der Schulanfänger-Abschiedsfeier

**Durch diese Projektarbeit werden die Kinder u.a. in folgenden Basiskompetenzen intensiv gestärkt:**

- zuhören können und sich zu Wort melden
- auf andere eingehen und für eigene Wünsche Sorge tragen
- gemeinsam Aufgaben in der Gruppe lösen können, aber auch in Eigenverantwortung allein tätig sein
- konzentriert und ausdauernd arbeiten
- verbindliche Verabredungen treffen und einhalten
- mit Hilfsmitteln und Medien im Alltag umgehen können
- wissen, wie man sich und anderen hilft

Um diesen besonderen Übergang positiv zu bewältigen, beziehen wir über die Arbeit mit den Kindern hinaus alle am Prozess Beteiligten aktiv ein.

**Im Laufe der Jahre haben sich folgende Formen der Zusammenarbeit entwickelt und bewährt:**

- Im Sinne der Erziehungspartnerschaft gestalten wir unsere Arbeit transparent.
- Zum Thema „Übergänge gestalten – Vorbereitung auf die Schule“ bieten wir gemeinsam mit fachkundigen Referentinnen unserer Fachschule und der Grundschule des Einzugsgebiets einen Elternabend an.
- Kooperationstreffen mit verschiedenen Grundschulen helfen uns bei der Organisation der gemeinsamen Aufgabe der Übergangsgestaltung.
- Gemeinsame Fortbildungen von Erzieherinnen und Lehrerinnen zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan intensivieren die konstruktive Zusammenarbeit.

## **4. Zusammenarbeit / Kooperation**

### **4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder und begegnen ihnen im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft offen, partnerschaftlich und vertrauensvoll.

**Verschiedene Formen der Zusammenarbeit helfen uns diesen gemeinsamen Weg zu gehen:**

- Informations- und Voranmeldeveranstaltungen incl. Hausrundgang
- Eingewöhnungs- und Übergangsgestaltung mittels gemeinsamer Spielkreise
- Erst- und Aufnahmegespräche
- Regelmäßige Beratungs- und Entwicklungsgespräche
- Kurzgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder
- Elternbriefe – Handzettel – Informationswände
- Elternbeirat
- Hospitationen der Eltern in den Gruppen
- Elternabende
- Angebote von Eltern in den Gruppen
- Feste und Feiern
- Aktionstage
- Kursangebote für und von Eltern

Ein im Qualitätshandbuch verankertes Verfahren zum Beschwerdemanagement ermöglicht die Optimierung der pädagogischen Arbeit und sichert, dass Eltern, Kinder und Nutzer des Familienzentrums mit ihren spezifischen Fragestellungen und Anregungen Beachtung finden.

### **4.2 Kooperation mit Schulen (H-BEP)**

Da unsere Kindertagesstätte von Kindern verschiedener Stadtteile besucht wird, bestehen auch mehrere Kooperationskreise mit Grundschulen, Horten und anderen Kindertagesstätten des Einzugsbereiches.

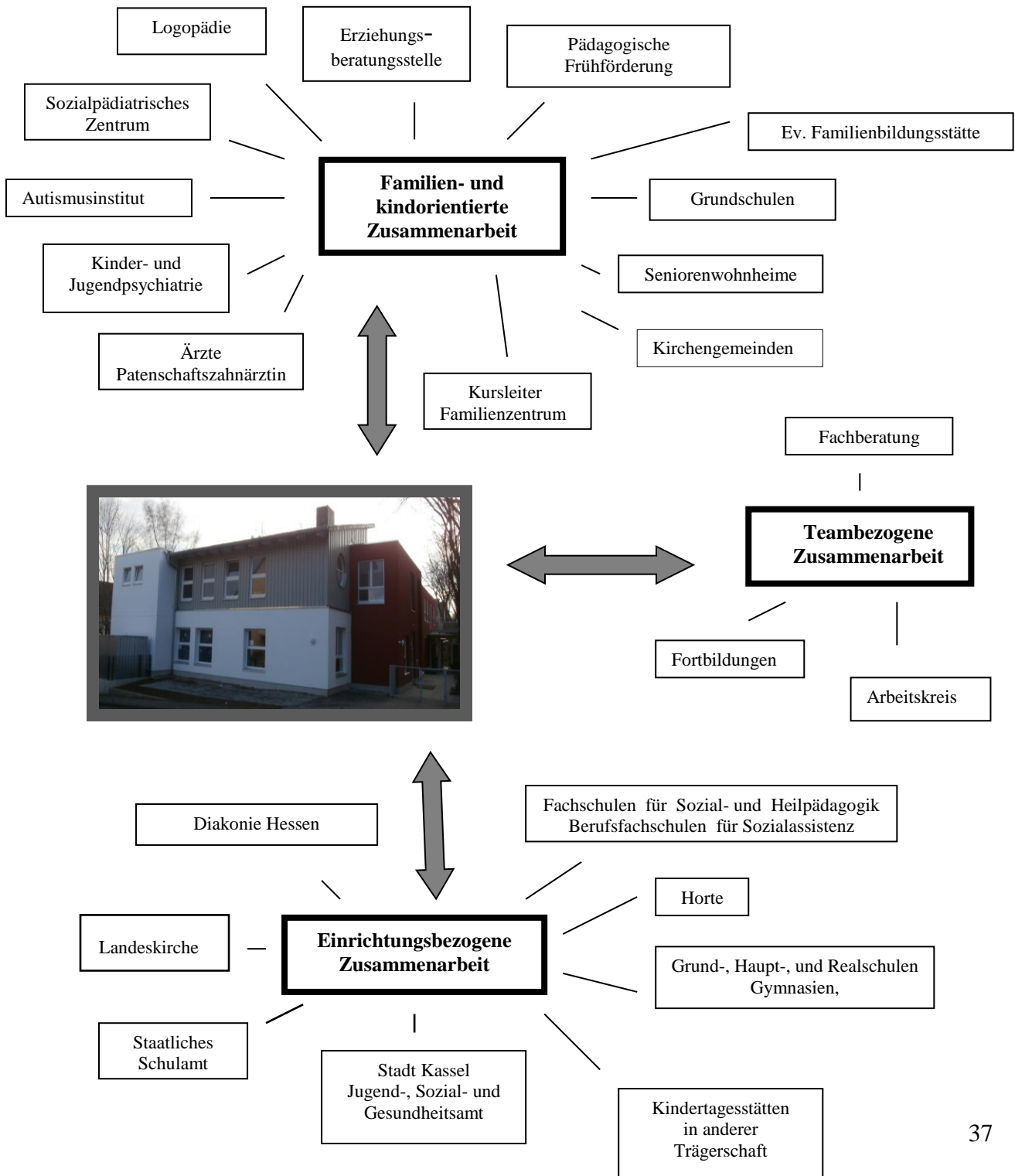
- Regelmäßige Treffen gewährleisten, dass inhaltliche und terminliche Absprachen eine gute Kooperation ermöglichen.
- Gemeinsame Fortbildungen zu Modulthemen des H-BEP finden regelmäßig statt und wirken sich positiv auf unsere Zusammenarbeit aus.
- Gemeinsame Beratungsgespräche von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule ermöglichen eine möglichst genaue Einschätzung der Schulfähigkeit des Kindes, um jedem Kind den Start in die Schule zu erleichtern.
- Gemeinsame Veranstaltungen (Feste) zeigen auch in der Öffentlichkeit, dass eine gute Zusammenarbeit greift.
- Mit verschiedenen Schulen werden derzeit Kooperationsverträge und gemeinsame Flyer entwickelt.



### 4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere sozialpädagogische Einrichtung versteht sich als integraler Bestandteil des Gemeinwesens. Das bedingt, dass wir zum Wohle des einzelnen Kindes, in Absprache mit den Eltern, mit den unterschiedlichsten Institutionen in Verbindung stehen und mit ihnen zusammenarbeiten.

#### Unsere Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



## **4.4 Zusammenarbeit im Team**

In unserem Team werden in gegenseitiger Wertschätzung die Stärken des Einzelnen als Bereicherung gesehen und optimal nach Arbeitsauftrag, Ausbildung und Einsatzort beachtet. Eine gemeinsam verabredete Arbeitsgrundlage bildet die Basis für eine gute Gemeinschaft aller Beteiligten innerhalb unseres Hauses.

**Um diese Arbeitsgrundlage zu bilden, setzen wir folgende Mittel ein:**

- Konzeption und Qualitätshandbuch
- Fachliteratur
- Einzel- und Teamfortbildungen
- wöchentliche, protokollierte Teamkonferenzen
- regelmäßige Gruppenteamkonferenzen
- Informationsweitergabe über u.a. Übergabeprotokolle und Kurzabsprachen
- Praktikantenanleitung incl. Anleitungstreffen in der Fachschule
- Planungs- und Reflexionszeit
- Arbeitskreise und Kooperationstreffen
- kollegiale Beratung

## **4.5 Zusammenarbeit mit dem Träger**

Siehe

1. Rahmenbedingungen  
Lehrkindergarten und Ausbildungsbetrieb  
Friedrich Fröbel – Pädagoge und Namensgeber

Darüber hinaus ist der Träger für die Verwaltung, den Erhalt und Ausbau der Kindertagesstätte verantwortlich.

Ein gemeinsames Leitbild ist für alle Mitarbeiter in Fachschule, Hauswirtschaft und Kindertagesstätte bindend.

Gemeinsame Fortbildungen, Fachtage, Arbeitsgruppen zu unterschiedlichsten Themen sowie Praxisanleitertreffen bilden die Basis der Zusammenarbeit und fördern den Austausch und innovative Entwicklungen.

Die gemeinsame Nutzung von Ressourcen bereichert das jeweilige Arbeitsfeld.

## **5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung / Beschwerdemanagement**

In einem mehrjährigen Prozess ist im Kindergartenteam ein Qualitätshandbuch zu allen wesentlichen Schlüsselprozessen im Team erarbeitet worden. Die Erarbeitung ist von unserer Fachberatung „Verband Ev. Tageseinrichtungen“ angeregt, begleitet und unterstützt worden. Die schriftlichen Grundlagen sind wesentlicher Bestandteil der Einarbeitung neuer Kollegen sowie verbindliche Basis der pädagogischen Arbeit.

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein QM-System, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das in der Kindertageseinrichtung eingesehen werden kann.

Hier findet man auch das ausführlich dargelegte Beschwerdemanagement. Beschwerden werden von uns angenommen, bearbeitet, zeitnah gemeinsam nach Lösungen gesucht und diese dann dokumentiert.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert (Umsetzung des PDCA-Zyklus nach Deming).

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

## **Schlusswort**

Diese Konzeptionsschrift ist eine Überarbeitung und Weiterentwicklung der Schriften aus den Jahren 1999 und 2006.

Darüber hinaus wurde im Zeitraum von 2006 bis 2008 durch das Team ein umfassendes Qualitätshandbuch erstellt. Hier sind Standards zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit und der organisatorischen Abläufe umfassend definiert. Damit werden alle qualitätsrelevanten Prozesse nachvollziehbar und überprüfbar sowie ein systematisches Beschwerdemanagement gewährleistet.

Folgende Kapitel basieren auf Musterbausteinen des Verbandes Ev. Tageseinrichtungen für Kinder der Diakonie Hessen:

- Gliederung der Konzeption
- Gesetzliche Grundlagen
- Das Bild vom Kind
- Ziele der Arbeit – Stärkung der Basiskompetenzen

Die vorliegende Konzeption sowie das Qualitätshandbuch können nur eine Momentaufnahme sein, da unsere pädagogische Arbeit sich in einem ständigen Entwicklungs- und Überprüfungsprozess befindet. Sie sind Basis der pädagogischen Tätigkeit und dienen als Instrument zur Evaluation und Qualitätssicherung unserer Arbeit.

Wir wünschen uns, dass unsere Konzeptionsschrift Anregung und Grundlage für weitere Gespräche und Diskussionen mit allen Interessierten sein wird.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben mehr über uns zu erfahren, sind Sie herzlich zu einem Besuch in unser Haus eingeladen.

## Anhang

### Literaturauswahl

- Albert, Christine (2002): Lernwerkstatt Kindergarten, (Hermann Luchterhand) Neuwied/Kriftel/Berlin
- Andres, Beate/Laewen, Hans (Hrsg.) (2002a): Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit, (Beltz) Weinheim/Basel
- Andres, Beate/Laewen, Hans (Hrsg.) (2002b): Künstler, Forscher, Konstrukteure – Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, (Beltz) Weinheim/Basel
- Becker-Textor, Ingeborg (1996): Friedrich Fröbel – Erst greifen, dann begreifen, In: Kindergarten heute, Ausg. 4, Jg. 1996
- Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2007a): Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten, (Verlag an der Ruhr) Mülheim
- Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2007b): So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten, (Verlag an der Ruhr) Mülheim
- Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2008): Das Portfolio-Konzept für die Krippe, (Verlag an der Ruhr) Mülheim
- Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2009): So gelingen Portfolios in der Krippe, (Verlag an der Ruhr) Mülheim
- Dittmann, Mara (Hrsg.) (2000): Werkstatt Situationsansatz in der Kindergartenpraxis, (Beltz) Weinheim/Basel
- Doye, Götz/Lipp-Petz, Christine (2000a): Das soll einer verstehen! – Wie Erwachsene und Kinder mit Veränderungen leben, (Ravensburger Buchverlag) Ravensburg
- Doye, Götz/Lipp-Petz, Christine (2000b): Wer ist denn hier der Bestimmer? – Das Demokratiebuch für die Kita, (Ravensburger Buchverlag) Ravensburg
- Elschenbroich, Donata (2001): Weltwissen der Siebenjährigen – Wie Kinder die Welt entdecken können, (Antje Kunstmann) München
- Elsenbast, Volker/Zühlke, Eckehard (Hrsg.) (2004): Sozialpädagogische AusBildung zwischen Fröbel und PISA – Ein Lesebuch, (Comenius-Institut) Münster/(Evangelisches Fröbelseminar) Kassel
- Evangelische Kirche in Deutschland (2004): Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet, (Gütersloher Verlagshaus) Gütersloh
- Flämig, Katja/Frankenstein, Yvonne/Leu, Hans u.a. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten, (Das Netz) Berlin
- Friedrich Fröbel Museum Bad Blankenburg (1999): Anfänge des Kindergartens Band 1, Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
- Friedrich Fröbel Museum Bad Blankenburg (2000): Anfänge des Kindergartens Band 2, Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt

- Friedrich Fröbel Museum Bad Blankenburg (2001): Sind Kinder kleine Majestäten, Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
- Friedrich Fröbel Museum Bad Blankenburg (2002): Bildungsort Kindergarten, Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
- Fthenakis, Wassilios (Hrsg.) (2003): Elementarpädagogik nach Pisa, (Herder) Freiburg im Breisgau
- Heller, Elke (1998): Gut, dass wir so verschieden sind – Zusammenleben in altersgemischten Gruppen, (Ravensburger Buchverlag) Ravensburg
- Heller, Elke (2000): Etwas unternehmen – Kinder und Erzieherinnen entwickeln Eigeninitiative, (Ravensburger Buchverlag) Ravensburg
- Hessisches Sozialministerium/Hessisches Kultusministerium (2007): Bildung von Anfang an – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen
- Lipp-Peetz, Christine (2002): Wie sieht's denn hier aus? – Kinder verändern Räume, (Beltz) Weinheim/Basel
- Naumann, Sabine (1998): Hier spielt sich das Leben ab – Wie Kinder im Spiel die Welt begreifen, (Ravensburger Buchverlag) Ravensburg
- Naumann, Sabine (2000): Natürlich von klein auf! – Ökologische Lebensgestaltung in der Kita, (Ravensburger Buchverlag) Ravensburg
- Schäfer, Gerd (1995<sup>2</sup>): Bildungsprozesse im Kindesalter – Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit, (Juventa) Weinheim/München
- Scheilke, Christoph/Schweitzer, Friedrich (1999): Kinder brauchen Hoffnung – Religion im Alltag des Kindergartens, (Gütersloher Verlagshaus) Gütersloh
- Zimmer, Jürgen (2000): Das kleine Handbuch zum Situationsansatz, (Beltz) Basel/Weinheim
- Zühlke, Eckehard: Kinderkonferenzen – „Kinder hören mehr auf andere Kinder als auf Erwachsene“, In: Textor, Martin (Hrsg.): Kindergartenpädagogik Online-Handbuch, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/215.html>